

Die Kirchensteuer wird fallen!

Druiden kriechen aus den Gräbern

Seite 10/11

Seite 5



Römisch-Katholisch
26. Jg./ Nr. 10
13. Oktober 2010
Preis: 2,2 Euro (A);
2,2 Euro (D); sfr 4
(CH)

Am 1. November
1950 verkündete
Papst Pius XII. das
Dogma von der leiblichen Aufnahme Mariens in den Himmel.
Das Bild malte Peter Paul Rubens.



Die ehemals staatstragende, nicht mehr christliche Österreichische Volkspartei (ÖVP) in Wien ist bei der Landtags- und Gemeinderatswahl am 10. Oktober 2010 auf rund 13 Prozent Stimmenanteil abgesunken. Die Sozialistische Partei Öster-

Wahl in Wien

reichs (SPÖ) verlor ihre absolute Mehrheit in Wien. Sie wird aber (gemeinsam mit der ÖVP oder den schwachen Grünen) weiterhin den Bürgermeister stellen können. Die Freiheitliche Partei (FPÖ) unter Hans-Christian Strache erreichte einen geradezu fulminanten Erfolg: Die Wiener FPÖ erreichte rund 27 Prozent der Wählerstimmen. Sie errang vor allem die Stimmen der jungen Wähler. Die ÖVP verkommt zu einem Sammelbecken alternder grün-liberaler Esoteriker. Lesen Sie weiter auf Seite 17.

Dieser Kommentar wurde am Abend des 10. Oktober 2010, bei Redaktions-schluß des „13.“ geschrieben.

Das Leben hat noch einmal gesiegt

Der Europarat, dem 47 Länder angehören und dessen Entscheidungen sowohl in der EU als auch in allen übrigen Mitgliedsländern einen bedeutenden Einfluß auf die Gesetzgebung hat, entschied am Donnerstag, 7. 10. 2010 gegen den (sozialistischen) „McCafferty Report“, der eine gesetzliche Regelung für Gewissensvorbehalte von Ärzten und medizinischem Personal bezüglich Abtreibung verlangte. In ihren Argumenten be-

zogen sich die internationalen Abgeordneten auf die vielen Appelle, welche sie von Bürgern aus ihren jeweiligen Ländern als Mails erhalten hatten. Einige zigttausend Emails aus dem gesamten deutschen Sprachraum erreichten ihr Ziel durch eine Kampagne der Österreichischen Gesellschaft zum Schutz von Tradition, Familie und Privatigentum (TFP). Leser und Mitarbeiter des „13.“ engagierten sich intensiv. Lesen

Sie bitte dazu Seite 20/21 und 25.

So stieß schließlich der sozialistische „McCaffertys Report“ auf überwiegende Ablehnung. Die Abgeordneten brachten so viele Änderungen ein, daß die Engländerin schließlich selbst gegen das Schlußdokument votierte. In der beschlossenen Resolution 1763 (2010) heißt es nun, daß keine Person, Krankenanstalt oder Institution gezwungen, verantwortlich gemacht, oder

sie in irgendeiner Weise diskriminiert werden kann, wenn sie sich bei Euthanasie, Abtreibung oder irgendeinem Akt verweigert, der den Tod eines Fötus oder Embryos bewirkt.

Dr. Carlos Schaffer

Diese Ausgabe des „13.“ wurde am 11. Oktober 2010 gedruckt und in Österreich noch am gleichen Tag ausgeliefert. Für die deutschen Abonnenten erfolgte die Anlieferung zur Post in Wegscheid am 12. Oktober 2010.

Mit großem Interesse lese ich jede neue Ausgabe der Zeitschrift „Dienst am Glauben“. So auch die Ausgabe Oktober/Dezember 2010. Sie wurde seinerzeit von Pater Fridolin Außersdorfer redigiert. Nach seinem Tod übernahm sie Pater Franziskus Federspiel OFSP. Er war im Berufsleben Oberarzt in einem Spital und wurde dann Mönch. Im neuen Heft Dienst am Glauben druckte er jedenfalls das Athanasianische Glaubensbekenntnis ab. Ich hatte es noch nie gelesen. Es beeindruckte mich sodaß es jetzt auch im „13.“ nachgedruckt wird, obwohl es nicht aus der Feder oder dem Schreibmaschin Pater Fridolins stammt, sondern von Athanasius. Der Pater wird es uns verzeihen.

Friedrich Engelmann

Die Dreifaltigkeit

Aus dem Vermächtnis von P. Fridolin Außersdorfer OFM



Pater Außersdorfer

Wer selig werden will, muß vor allem den katholischen Glauben festhalten. Ein jeder, der diesen nicht in seinem ganzen Umfange und unverletzt bewahrt, geht ohne Zweifel auf ewig verloren.

Der katholische Glaube aber ist der: daß wir einen Gott in drei Personen und drei Personen in der Einheit verehren. Wir dürfen nicht die Personen vermischen und auch nicht die Wesenheit trennen. Eine andere ist nämlich die Person des Vaters, eine andere die des Sohnes und eine andere die des Heiligen Geistes. Aber in dem Vater und dem Sohne und dem Heiligen Geiste ist nur eine Gottheit, eine gleiche Herrlichkeit, eine gleich ewige Majestät. Wie der Vater, so der Sohn, so der Heilige Geist.

Unerschaffen der Vater, unerschaffen der Sohn, unerschaffen der Heilige Geist. Ewig der Vater, ewig der Sohn, ewig der Heilige Geist. Und doch sind es nicht drei Ewige, sondern nur ein Ewiger. Wie es nicht drei Unerschaffene und drei Unermeßliche, sondern nur einen Unerschaffenen und einen Unermeßlichen gibt.

Ebenso ist allmächtig der Vater, allmächtig der Sohn, allmächtig der Heilige Geist. Und doch sind es nicht drei Allmächtige, sondern nur ein Allmächtiger.

Ebenso ist der Vater Gott, der Sohn Gott, der Heilige Geist Gott. Und doch sind es nicht drei Götter, sondern nur ein Gott.

Ebenso ist Herr der Vater, Herr der Sohn, Herr der Heilige Geist. Und dennoch sind es nicht drei Herren, sondern nur ein Herr. Denn so wie wir durch die christliche Wahrheit angeleitet werden, jede Person einzeln für sich als Gott und Herrn zu bekennen, so wird uns durch die katholische Lehre verboten, von drei Göttern oder Herren zu reden.

Der Vater ist von niemand gemacht, nicht geschaffen, nicht gezeugt. Der Sohn ist vom Vater allein, nicht gemacht, nicht geschaffen, sondern gezeugt. Der Heilige Geist ist vom Vater und vom Sohn, nicht gemacht, nicht geschaffen, nicht gezeugt, sondern ausgegangen. Es gibt also nur einen Vater, nicht drei Väter; nur einen Sohn, nicht drei Söhne; nur einen Heiligen Geist, nicht drei Heilige Geister.

Und in dieser Dreieinigkeit ist nichts früher und später, nichts größer und kleiner, sondern alle drei Personen sind gleich ewig und einander gleichwertig.

Mystikerin als modernes Vorbild

Papst Benedikt XVI. hat die mittelalterliche Mystikerin Gertrud die Große (1256-1301/02) als Vorbild auch für die Christen von heute bezeichnet. Die aus Thüringen stammende Ordensfrau, die als einzige Deutsche den Beinamen "die Große", trägt, hat in ihren Schriften und Studien die Notwendigkeit einer persönlichen Beziehung zu Christus deutlich gemacht.

Der Papst sagte das am 6. Oktober bei einer Generalaudienz. Vor Beginn der ein- und eineinhalbstündigen Begegnung

fuhr der Papst, der sich mit dem breitrempigen roten „Saturno“ gegen die Sonne schützte, im Jeep durch das

vielköpfige Menschenspallier. Gertrud die Große habe eine umfassende wissenschaftliche und geistliche Ausbildung erhalten und sei dann Ordensfrau im Kloster Helfta (Sachsen-Anhalt) geworden, führte der Papst aus. Nach einem eher nachlässigen geistlichen Leben habe eine Christusvision im Jahr

1281 sie aufgerüttelt und gleichsam zum zweiten Mal bekehrt. Mit Leidenschaft, innerlicher Freude und Begeisterung habe sie von da an ihr Leben als Ordensfrau verbracht. „Sie wurde zur Lehrerin für viele, indem sie ganz aus dem Geist der Schrift und der Liturgie lebte“, sagte der Papst.

Katholische Kirche in Indien

Unter den rund eine Milliarde Indern sind die Katholiken mit etwa 18 Millionen nur eine kleine Minderheit.

Ihr Einfluß im Land ist jedoch viel größer als ihr Bevölkerungsanteil von unter zwei Prozent. Die Kirche bietet ein Fünftel der Schulbildung an, dazu ein Viertel aller Programme für Witwen und Waisen und knapp ein Drittel der Versorgung von Lepra- und Aidskranken. Indien ist auch das Land mit den meisten Priesterberufungen weltweit.

Auch wenn durch die Bildungsangebote immer mehr Absolventen kirchlicher Schulen in höhere Positionen

gelangen, gewinnt die Kirche vor allem unter den armen Bevölkerungsschichten Zulauf. Das ist eine der Ursachen für Konflikte zwischen den Religionen. Hindu-Fundamentalisten gingen in den vergangenen Jahren immer wieder teils brutal gegen tatsächliche und vermeintliche christliche Missionstätigkeit vor. In einigen Bundesstaaten gelten gesetzliche Konversionsverbote.

Die katholische Kirche in Indien umfaßt verschiedene Riten. Neben dem inzwischen größten, dem lateinischen, der auf die Missionstätigkeit der Neuzeit zurückgeht, gibt es den ostsyrischen Ritus der rund 3 Millionen

Syromalabaren und den westsyrischen der etwa 300.000 Syromalankaren. Diese beiden mit Rom unierten Ostkirchen sind Teil der sogenannten Thomaschristen. Sie berufen sich auf eine historisch nicht nachweisbare Missionierung des heutigen Bundesstaates Kerala durch den Apostel Thomas im ersten Jahrhundert. Alle drei Kirchen besitzen eine eigene Bischofskonferenz, die auch in der ritenübergreifenden katholischen Indischen Bischofskonferenz CBCI vertreten sind.

Zu dieser Meldung wurde der Redaktion die aktuelle Stellungnahme eines indischen Priesters zur Verfügung

gestellt. Er schreibt: „Was geschrieben ist, ist richtig. Aber es ist kein Phänomen in ganz Indien. Es gibt mehrere Ursachen für Fundamentalismus. Eine sind die verschiedenen christlichen Sekten. Sie provozieren fanatische Menschen. Allgemein ist es ruhig bei uns in Indien. Aber das Problem ist der Terrorismus. Terroristen bekommen Unterstützung aus Pakistan und China. In Kerala haben wir ein Problem mit den Kommunisten. Sie sind total gegen uns. Wir müssen die Fürbitte von Pater Fridolin suchen. Er wird uns bestimmt helfen.“

Pater Georg Chediath

Mafia-Boß bleibt in Kirche des Opus-Dei begraben

Der römische Mafia-Boß Enrico De Pedis behält vorerst seine letzte Ruhestätte in einer römischen Basilika.

Die Kirchenleitung strebe von sich aus keine Verlegung des Leichnams an. Man werde aber keine Einwände erheben, wenn ein Gericht eine Inspektion des Grabes oder eine Umbettung anordne, wurde auf Anfrage der katholischen Nachrichten-

Agentur (KNA) mitgeteilt.

Der Mafia-Chef De Pedis, möglicher Drahtzieher im bis heute ungelösten Entführungsfall der Vatikan-Bürgerin Emanuela Orlandi, war 1990 bei einem Bandenkrieg in Rom auf offener Straße erschossen worden. Sein Grab erhielt er zwischen Kardinälen und Bischöfen in der Krypta der Kirche Sant' Apollinare, die dem

Opus Dei untersteht. Die Gruft ist nicht öffentlich zugänglich.

Die Diskussion um eine Umbettung von De Pedis war durch einen Brief von Roms früherem Bürgermeister Walter Veltroni an die italienische Tageszeitung „La Repubblica“ neu entfacht worden. Veltroni nannte es „unerklärlich“, daß der letzte Boß der sogenannten Mag-

liana-Bande in einer Kirche bestattet sei, und forderte die Entfernung des Grabes als „unmißverständliches Signal gegen die Gewalt und das organisierte Verbrechen“. Dabei verwies der linksdemokratische Politiker auch auf die jüngste Mafia-Kritik von Papst Benedikt XVI., die er während seines Besuchs in Palermo am Sonntag den 3. 10. äußerte.

Liebe Leserin, lieber Leser!

Wer von uns hätte jemals gedacht, daß Deutsche (und das Gleiche gilt natürlich genauso für Österreicher und Schweizer) im eigenen Land vor Ausländern geschützt werden müssen? Der Vorsitzende der Grünen in Deutschland forderte am Samstag, 9. Oktober 2010, Maßnahmen gegen Deutschfeindlichkeit. Vor allem an Schulen und vor allem in Berlin.

Dieser Grüne Cem Özdemir sagt sogar, wer nicht sieht, daß die Deutschfeindlichkeit kulturelle und soziale (er meint wohl: islamische) Gründe hat, sei auf einem Auge blind. Daß das deutsche Staatsoberhaupt (lesen Sie Seite 11!) meinte, der Islam gehöre zu Deutschland, ist geradezu unglaublich: ist dieser Politiker nur dumm oder so frech, daß er sich nicht scheut, seinen Landsleuten geradezu ins Gesicht zu spucken?

Deutsche Gerichte (nach Spiegel Online) richten seit Jahren nach islamischem Recht, der Scharia!

Im Familien- und Erbrecht werden bei muslimischen Beteiligten immer häufiger auch Normen der Scharia angewendet, meldete dieses Hamburger Nachrichtenmagazin am 10. Oktober 2010. Damit widersprechen führende Rechtsexperten der Aussage von Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU), daß in Deutschland das Grundgesetz und nicht die Scharia gelte. Konkret werden Jordanien in Deutschland nach jordanischem Recht verheiratet und geschieden. Das Nebeneinander verschiedener Rechtsvorstellungen sei „Ausdruck der Globalisierung, wir wenden islamisches Recht genauso an wie französisches“, wird der Erlanger Jurist und Islamwissenschaftler Mathias Rohe von „Spiegel Online“ zitiert. Das deutsche Recht lasse solche Normen gelten, solange sie nicht der öffentlichen Ordnung und den Grundrechten zuwiderliefe. Daher seien Zwangsehen und Steinigungen verboten. Wie lange noch, fragt man sich angesichts dieser Entwicklung? Gott schütze uns alle! In tiefer Verbundenheit:

Friedrich Engelmann 

Einladung

„Der 13.“ lädt alle Leserinnen und Leser zur Gerichtsverhandlung am 15. November 2010 um 13.30 Uhr (Saal 61 / Erdgeschoß) im Landesgericht Linz, Fadingerstraße 2, 4020 Linz ein.

Der Priester Alexander Pytlik hat den „13.“ geklagt. Ein mehr als großzügiges Vergleichsangebot des „13.“ wurde mit unerfüllbaren Forderungen abgelehnt. Wer steht hinter dem Kläger?

Der Kampf um jüdische Identität

VON KLAUS MOSCHE PÜLZ*

schen Bevölkerung jüdisch, 12 Prozent arabisch und nur 3 Prozent christlich. Judenchristen (messianische Juden) tauchen in der Statistik nicht auf, weil man entweder nur Jude oder Christ sein kann. Es gibt somit keine Statistik über die messianischen Juden, die (mit steigender Tendenz) 20.000 bis 30.000 Jeschua-Gläubige ausmachen dürfte. Dieses Phänomen findet in der israelischen Öffentlichkeit keine Resonanz, leider auch nicht bei den ausländischen Kirchen oder ausländischen christlichen Gemeinschaften, die eher an Jeschua ungläubige Juden hofieren, als ihre Glaubensgenossen.

* Der Autor ist Israelkorrespondent des „13.“ Er macht sich um christliche Mission im Land seiner Väter verdient.

Vor einigen Monaten wanderte der orthodoxe Rabbi Chanaya Weissman von New York in Israel ein. Vielleicht war er auf der Suche nach seiner künftigen Ehefrau. Fakt ist, daß man ihm in einer orthodoxen Gemeinde eine junge Frau zuführen wollte. Aber diese wollte sich erst mit einem Rabbi besprechen. Weissman winkte ab und erklärte: „Ich bin an einem Treffen mit der jungen Dame interessiert, aber nicht mit einem Rabbi. Sie ist nur eine normale Frau und nicht die Königin von England, wo man um eine Audienz nachsuchen muß. Ich möchte mit ihr bei einer Tasse Kaffee sprechen.“

Dieses Mädchen ist kein Einzelfall, sagt Weissman. Die orthodoxe Gemeinschaft – hier und im Ausland – ist voll an Männern

und Frauen, die im Namen der Religion künstliche Grenzen aufrichten. Vor acht Jahren, als er noch Student in New Yorks „Jeschiva-Universität“ war, gründete er die Organisation mit dem bezeichnendem Namen „Schluß mit dem Blödsinn“. Deren Aufgabe besteht darin, den Juden die Angst und Härte zu nehmen, wie in der religiösen Gemeinschaft Glaube praktiziert wird. Darauf weist auch seine Internetseite hin. 20 Paare heirateten inzwischen nach Vorlage seiner Empfehlungen. Weissman räumt ein, daß es eine „Schidduch-Krise“ gibt, die es jungen Menschen erschwert, Partner

kennen zu lernen. Normalerweise treffen sich weltliche Juden in Bars oder am Strand oder bei öffentlichen Anlässen, aber orthodoxe Juden bewegen sich nur unter ihresgleichen und schon gar nicht dort, wo man sich normalerweise trifft. Sie können nur hoffen, in rechter Zeit am rechten Ort zu sein, um ihren künftigen Lebenspartner zu treffen.

Und dennoch reduziert sich in Israel der Anteil an weltlich eingestellten Juden, die nur noch 42 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachen. 8 Prozent gehören bereits der ultraorthodoxen Gemeinschaft an. Dabei sind 80 Prozent der israeli-

nahme in dem ehemals mehrheitlich christlichen Land am Nil noch nicht gelegt.

In die Schußlinie der Al-Azhar-Gelehrten gekommen war der Sekretär der koptisch-orthodoxen Synode und Bischof der Diözese Damiet-kafr-al-Sheikh, **Anba Bis-hawi** (Bishop). Der Bischof hatte nur (historisch völlig

richtig) gesagt, die islamischen Einwanderer aus der arabischen Halbinsel seien anfangs „Gäste“ der „Hausherren“ – der christlichen Kopten und Nubier – gewesen.

Der Metropolit hatte auch scharfe Kritik an einer falschen Bibel geübt, die von einem ägyptischen islami-

schen Verlag vertrieben und als „älteste Bibelübersetzung der Welt“ beworben wird.

Bishawi hat seine Aussagen, in die Enge getrieben, inzwischen zurückgezogen. Zuvor hatte das Oberhaupt der Kopten, Papst **Schenu-da III.**, sich für die Äußerungen seines Bischofs ängstlich entschuldigt.

jetzt im Rollstuhl. Seine Schwester **Stella**, eine katholische Ordensfrau, bezeichnete die Entlassung aus der Universität als eine „zweite Bestrafung“.

Aber: unter dem Druck von etwas mutigeren Katholiken wird **Joseph** wahrscheinlich wieder angestellt.

Auch das ist Ägypten Druck auf Kopten

In Ägypten hat sich die Empörung über Aussagen eines prominenten koptischen (christlichen) Vertreters zur muslimischen Machtüber-

Wie islamische Politik praktisch ausschaut

Im südindischen Bundesstaat Kerala ist ein von Muslimen verstümmler Hochschullehrer aus dem Dienst entlassen worden.

T. J. **Joseph**, Professor am katholischen Newman College in Thodupuzha, hatte bei den Frühjahrspprüfungen eine als islamfeindlich ausgeleg-

te Frage gestellt. Anfang Juli wurde er von Muslimen attackiert, die seinen rechten Arm mit einer Machete abtrennten. Die Diözese Kothamangalam, die die Hochschule betreibt, verfügte seine Entlassung.

Ängstlich erklärte der Hochschulleiter **Mathew**

Malekuddy, Joseph habe die „Gefühle einer religiösen Gemeinschaft beleidigt“. Dies habe zu einem Verlust an gesellschaftlichem Wohlwollen gegenüber der Kirche geführt.

Joseph wurde erst vor einem Monat aus dem Krankenhaus entlassen. Er sitzt

Druidentum wird anerkannte Religion

Die britische Regierungsbehörde für Stiftungen und Wohltätigkeitsvereine will das Druidentum künftig als Religion anerkennen.

Laut einem Bericht der BBC stehen den heidnischen Geisteranbetern damit die gleichen Steuererleichterungen zu wie anderen Glaubensgemeinschaften. Die Arbeit der Druiden diene dem „öffentlichen Interesse“, hieß es zur Begründung.

Druide Hans Küng

In diesem Zusammenhang ist interessant, daß **Hans Küngs** Stiftung Weltethos schon vor sechs Jahren den Ethikpreis des Deutschen Druiden-Ordens erhielt. Offiziell überreicht wurde der

mit zehntausend Euro dotierter Preis am 2. Oktober 2004 in der Stadthalle Nürtingen.

Rolle Schavans

Annette Schavan, baden-württembergische Ministerin für Kultus, Jugend und Sport, hielt damals die Laudatio zur Preisverleihung. Der Druiden-Orden ist eine seit 1781 bestehende, internationale Logenvereinigung, die für Aufklärung, Toleranz und Ethik im Alltag eintritt.

Die Frage steht im Raum, ob mit der Anerkennung des Druidentums als Religion in England der erste Schritt zu Anerkennung auch der Freimaurerei als Religionsgemeinschaft gemacht wird? In einer Meldung der deutschen

KNA vom 2. Oktober 2010 heißt es, die Anhänger des Druidentums verehren verschiedene Gottheiten und Naturgestalten, wie etwa den Donner. – Da möge Gott doch einen Blitz schicken!

Der „13.“ berichtete

„Der 13.“ berichtete schon im September 2004, daß der irrende Theologe **Hans Küng** in der Stadthalle von Nürtingen (Deutschland) vor hunderten geladenen Gästen den Druiden-Orden entgegennehmen würde.

Die Preisübergabe erfolgte durch den Präsidenten des „Deutschen Druidenordens“, **Rolf Harms**. Der Vorsitzende der Großloge von Baden-Württemberg, **Wilfried Rie-**

ker, begrüßte, die Sponsoren der Veranstaltung. Gastgeber waren die Nürtinger Loge „Zu den drei Linden“, die „Hohenstaufen-Loge“ Göppingen, und die Großloge Baden-Württemberg. Die Laudatio (Lobrede heißt das auf deutsch) hielt wie gesagt Dr. **Annette Schavan**, die Kultusministerin des Landes Baden-Württemberg.

Noch ein Preis

2007 wurde **Hans Küng** in Köln mit dem „Kulturpreis Deutscher Freimaurer“ ausgezeichnet. Bei der Preisverleihung wurde der Druidenpriester **Hans Küng** vom Großmeister Jens Oberheide als „freier und kühner Denker“ bezeichnet.

Geschäftemacher, Hexen und Druiden

Die alten Heiden kriechen aus den Gräbern

In der Nacht auf den 1. November wird Halloween gefeiert. In den USA ist das Fest so beliebt wie etwa der Karneval im Rheinland. Das Heidenspektakel hat in den vergangenen Jahren auch Europa erobert. Im alten Kontinent liegen auch die Ursprünge des Festes, das auf einen alten heidnischen Brauch zurück geht.

Ursprünglich feierten die keltischen Druiden das Sommerende. Nach Ansicht der abergläubischen Druiden suchten die Toten in der Nacht des 31. Oktobers die Lebenden, um deren Körper in Besitz zu nehmen. Zur Abschreckung der bösen Geister verkleideten sich die Menschen und spukten selbst bei Nacht durch die Straßen.

Die Kirche versuchte das Fest zu christianisieren und bezeichnete das Druidenfest als „All Hallows Eve“, den Abend vor Allerheiligen. Iren, die Mitte des 19. Jahr-

ropa und Deutschland boomten in den vergangenen Jahren Halloween-Partys. Das Fest wurde immer stärker kommerzialisiert.

Druiden-Pastor

Deutsche gestalten das aus den USA importierte Halloweenfest gruseliger als die Amerikaner. Zu diesem Ergebnis kam eine Untersuchung der Universität Dortmund, die 2007 vorgestellt wurde. Während in den USA auch freundliche Tierkostüme wie Kuh- oder Äffchenverkleidungen üblich seien, würden auf deutschen Festen fast nur Horrorszenen mit Monstern und Schreckensgestalten inszeniert. Beeinflußt sei dieser Trend von Hallo-

ween-Filmen aus Hollywood, hieß es. Die Deutschen hätten vor allem die Gruselseite des Festes herausgegriffen und gestaltet es „dunkler, gespenstischer und allgegenwärtiger“ als US-Amerikaner, so die Hochschule. Außerdem sei festzustellen, daß Halloween in Schnellrestaurants und Bars jenseits des Atlantiks viel seltener eine Rolle spiele als in der Bundesrepublik.

Zum Schluß noch etwas „Lustiges“ über einen „Druidenhexer“: im August 2007 wurde in der Schweiz ein selbsternannte „Pastor“ nach langer U-Haft wieder auf freiem Fuß gesetzt. Er hatte mit Pilzdrogen gehandelt und sie Kunden als „Sakrament“ zugeschickt.

PERSONALIA

Am 7. Oktober nahm der Papst den Rücktritt des brasilianischen Kurienkardinals **Claudio Hummes** (76) an. Nachfolger als Präfekt der Kleruskongregation wurde der italienische Erzbischof **Mauro Piacenza** (66).

Der deutsche Kurienkardinal **Paul Josef Cordes** (76) trat zurück. Nachfolger wurde der aus Guinea stammende Erzbischof **Robert Sarah** (65).

Bruno Cadore (55), bisher Provinzial der Dominikaner in Frankreich, ist an die Spitze seines Ordens gewählt worden. Er tritt die Nachfolge des Argentiniers **Carlos Azpiroz Costa** an.

Die Generalversammlung der Pallottiner wählte den bisherigen Generalrat, **Pater Jacob Nampudakam**, zum neuen Generalrektor. Der Indier ist der erste Nicht-Europäer, der das höchste Amt innerhalb der Gemeinschaft bekleidet. Das Generalkapitel, bei dem 63 Patres und Brüder über die pallottinische Arbeit beraten und neue Ziele festlegen, tagt noch bis 15. Oktober.

Ricardo Blazquez (68), Erzbischof von Valladolid, wurde Apostolischer Visitator der Laiengemeinschaft „Regnum Christi“. Die 70.000 Mitglieder zählende geistliche Bewegung „Regnum Christi“ ist den Legionären Christi angegliedert. Wir werden weiter berichten.

Könnte das auch außerhalb Portugals passieren?

Lange Haftstrafen – keine Häftlinge

Im Prozeß um sexuelle Mißbräuche von Zöglingen des staatlichen portugiesischen Kinderhilfswerks „Casa Pia“ hat ein Gericht in Lissabon vor einem Monat sechs der sieben Angeklagten schuldig gesprochen und Haftstrafen von insgesamt 50 Jahren verhängt.

Ein Fahrer der Sozialerichtung erhielt 18 Jahre, ein bekannter Fernsehmoderator sieben Jahren.

Noch immer ist jedoch niemand in Haft. Aus Kreisen

der Mißbrauchsopfer hört man, daß nicht alle Schuldigen auf der Anklagebank gesessen hätten. Vor allem „unantastbare“ prominente Personen hätten sich aus der Af-

färe ziehen können. Ehe das Urteil rechtskräftig ist, muß kein Verurteilter in Haft. Alle Angeklagten kündigten Berufung an, am lautesten der Showmaster. Wenn die Justiz im selben Tempo arbeite wie bisher, könnten die Delikte verjähren, sagte der Vorsitzende der Anwaltskammer, **Marinho e Pinto**.

Waffendeal zwischen Israel und Amerika

Israel hat in den USA 20 Kampffjets des Typs F-35 erworben, die vom Radar kaum erfaßt werden können.

Der Vertrag wurde am 8. Oktober 2010 im israelischen Konsulat in New York unterzeichnet. Der Deal mit den Kampffjets hat

einen Wert von fast 2,75 Milliarden Dollar. Sie sollen zwischen 2015 und 2017 geliefert werden. Israel hat einen Vorvertrag auf 55 weitere Kampfflugzeuge. Jedenfalls sichert das Geschäft Israel eine Überlegenheit bei Kampfhandlungen über viele Jahre.

Wahrsager steuerfrei

Die rumänischen Parlamentarier weigerten sich, künftig Wahrsager und Zauberer (sowie deren weibliche Gegenstücke) zu besteuern. **Alin Popoviciu**, einer der Initiatoren des abgelehnten Gesetzes, ist überzeugt, seine Parlamentskollegen hätten Angst gehabt, verflucht zu werden. Mit seinem Parteigenossen **Cri-**

sti Dugulescu von der Demokratisch-Liberalen Partei (DLP) hatte er einen Entwurf eingebracht, der vorsah, daß Hexen und Wahrsager ihren Kunden Quittungen ausstellen müssen und für falsche Vorhersagen haftbar sind. Es ist ungewiß, ob **Popoviciu** und **Dugulescu** einen neuen Anlauf wagen werden.

Straßburg schützt Journalisten

Der Europäische Menschenrechtsgerichtshof hat das Recht von Journalisten gestärkt, ihre Quellen zu schützen. In einem Fall aus den Niederlanden entschied

eine Große Kammer in Straßburg, Beschlagnahmen von Material der Journalisten aus vertraulichen Quellen sei illegal gewesen.

In einem neuen Buch kommt der Astrophysiker **Stephen Hawking** zum Schluß, das Universum sei keine göttliche Schöpfung.

Das Buch macht ziemlich viel Wirbel, weil der an den Rollstuhl gefesselte Professor als Genie gilt und auch in einem wissen-

Außerirdisch geschäftstüchtig

schaftlichen Vatikan-Gremium sitzt. **Hawking** widerspricht auch **Isaac Newton**, auf dessen Professorenstuhl in Cambridge er bis 2009 saß. Der Aufklärer **Newton** war im 17. Jahrhundert überzeugt, GOTT stehe hinter der Erschaffung der Welt aus dem Chaos.

Kommentatoren verwiesen auf die Fähigkeit **Hawkings**, Wissenschaft populär verständlich zu erklären – und seine Bücher zu verkaufen. Sein Werk „Eine kurze Geschichte der Zeit“ verkaufte sich millionenfach. Dazu eigne sich ein Thema wie Schöpfung ebenso gut wie Ausserirdische, von deren Existenz der 68jährige angeblich ausgeht...

Papst weiht Kirche in Barcelona

Bei seiner Spanien-Reise Anfang November wird Papst **Benedikt XVI.** in Barcelona die Kirche der „Sagrada Familia“ von **Antoni Gaudi** weihen.

Das geht aus dem Reiseprogramm hervor. Demnach feiert der Papst am 6. November eine Festmesse zum Heiligen Jahr im nordspanischen Wallfahrtsort Santiago de Compostela; am 7. November nimmt er in Barcelona die Kirchweihe vor. Der

zweitägige Spanien-Besuch ist die 5. Auslandsreise des 83jährigen Kirchenoberhaupts in diesem Jahr und die 18. seines Pontifikats.

Die „Sagrada Familia“, ein Werk des Architekten **Antoni Gaudi** (1852-1926), wurde 1882 begonnen und gehört zu den Wahrzeichen Barcelonas. Teile der Kirche sind seit 2005 von der UNESCO als Weltkulturerbe eingetragen. Das Bauwerk wird in einer Mischung aus dem neu-

katalanischen Stil – eine Variante der Neugotik –, dem Jugendstil, dem Modernisme Catala und der Moderne errichtet.

Der katalanische Architekt **Gaudi** hatte 1883 die Leitung der im Jahr zuvor eröffneten Kirchenbaustelle übernommen. Nach mehr als 40 Jahren Arbeit daran verunglückte er in unmittelbarer Nähe der Kathedrale; seit 2000 läuft für ihn ein Seligsprechungsverfahren.

Schwule und Lesben rufen nach Anerkennung

EU-Justizkommissarin **Reding** will die Anerkennung gleichgeschlechtlicher Partner als Familienmitglieder in allen EU-Staaten erreichen. „Wir müssen alle EU-Staaten dazu bringen, daß sie diese Regeln akzeptieren“, sagte **Reding** im Europaparlament. Sie fordert ein „behutsames“ Vorgehen, da die Forderung für die Bevölkerung einiger EU-Staaten schockierend ist. Die britische Liberale **Sarah Ludford** verlangte, daß alle EU-Staaten zur Anerkennung dieser Partnerschaften verpflichtet würden.

Hoher Ausländeranteil in EU

Ausländische Staatsangehörige machen laut einer neuen Statistik des europäischen Statistikamtes (Eurostat) im Durchschnitt 6,4 Prozent der Bevölkerung in den EU-Staaten aus.

Der Ausländeranteil in der EU stieg damit in einem Jahr von rund 6,0 auf 6,4 Prozent. Allerdings gibt es erhebliche Unterschiede zwischen den EU-Staaten. Weniger als ein Prozent Ausländeranteil wurde 2009 in Polen, Rumänien und Bulgarien registriert. In

Luxemburg waren dagegen 44 Prozent der Bevölkerung ausländische Staatsangehörige. In Deutschland lag der Anteil bei 8,8 Prozent der Gesamtbevölkerung. Das entspricht 7,2 Millionen Ausländern.

Das Statistikamt teilte weiter mit, die in der EU lebenden Ausländer seien im Schnitt deutlich jünger als die Gesamtbevölkerung. Ihr Durchschnittsalter habe bei 34,3 Jahren gelegen, das Durchschnittsalter der Gesamtbevölkerung dagegen bei 41,2 Jahren.

Ändert sich Haltung Roms zu Piusbrüdern?

Der Generalobere der Piusbruderschaft, **Bernard Fellay**, sieht „eine gewisse Veränderung“ in der Grundhaltung Roms: Es gebe im Vatikan ein gegenüber seiner Gemeinschaft wohlgesinntes und ein feindliches Lager, sagte **Fellay**. Jene, die in Treue zu Papst **Benedikt XVI.** stünden, betrachteten die Piusbruderschaft mit Respekt und erwarteten von ihr viel von der Kirche. Bis dar-

aus konkrete Folgen entstünden, werde es aber seine Zeit brauchen.

Von den laufenden Gesprächen zwischen Rom und der Bruderschaft erwartet sich der Generalobere „weder einen abrupten Bruch noch eine plötzliche Lösung“. Es gebe aber das Bemühen, auf theologischer Ebene in ein Gespräch einzutreten. Selbst wenn dies lange Zeit dauern könne, könnten dessen Früch-

te vielversprechend sein. Nach Meinung des Generaloberen zeichnet sich in Rom der auch Wille ab, die gegenwärtige Situation zu korrigieren. Es gebe bei der Bewertung der gegenwärtigen Lage der Kirche zwischen Rom und der Piusbruderschaft viele Berührungspunkte. Allerdings sei der Vatikan nicht bereit, das Zweite Vatikanische Konzil (1962-1965) in Frage zu stellen.

KURZ & BÜNDIG

Die Türkei muß nach einem Urteil des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte ein Schmerzensgeld von 133 000 Euro an die Familie des ermordeten türkisch-armenischen Journalisten **Hrant Dink** zahlen.

Eine Gemeinde in den Niederlanden darf Zwangsgeld gegen einen Bürger erheben, der auf dem Dach seines Bauernhofes in großer Lettern die Botschaft „Jesus rettet“ verkündet. Gegen die Entscheidung der obersten Verwaltungsrechtsinstanz kann keine Berufung eingelegt werden.

Rußland verändert unter Präsident **Putin** die Familienpolitik. Seit dem 1. Jänner 2007 bekommt jede Russin für die Geburt ihres zweiten Kindes 250.000 Rubel (zirka 7300 Euro). Bereits im Jahr 2007 wurden 1,7 Millionen Kinder in Rußland geboren. Um sieben Prozent mehr als im Jahr 2006. **Putin** führt die Entwicklung auf die starke staatliche Unterstützung russischer Mütter zurück. Er sagte: „Auch die gesellschaftliche Atmosphäre hat sich in einem großen Maße verändert, das Ansehen und die Popularität der Familienwerte und der Mutterschaft sind gestiegen“. Die Bevölkerung Rußlands schrumpfte bis 2006 jährlich um zirka 700.000 Menschen. Nicht zuletzt ein Erbe der UdSSR: Das sowjetisch-marxistische Rußland war 1920 das erste Land der Welt, das die Abtreibung einführt.

Wer ist dabei? Loge und EU-Spitze

Die höchsten Repräsentanten der EU treffen Mitte Oktober mit Vertretern von Humanisten, Freidenkern und Freimaurern zusammen.

Wie die EU-Kommission in Brüssel mitteilte, nehmen an der Begegnung für die EU Kommissionspräsident **Jose Manuel Barroso**, Ratspräsident **Herman Van Rompuy**

und Europaparlamentspräsident **Jerzy Buzek** teil.

Zu den Eingeladenen zählen nach Angaben der Kommission unter anderen der Präsident der Humanistischen Föderation Europas, **David Pollock**, der Präsident der britischen „National Secular Society“, **Keith Porteous Wood**, und der Präsident der belgischen Freimaurerloge „Grand Orient de Belgique“, **Bertrand Fondu**. Insgesamt sind 18 Teilnehmer aus elf EU-Staaten eingeladen. Im Juli wa-

ren **Barroso, Van Rompuy** und **Buzek** mit den Spitzen von „Religionsgemeinschaften“ zusammengetroffen. Ein erstes Treffen der EU-Spitze mit Freidenkern, Humanisten und Freimaurern hatte es im Sommer 2009 gegeben. Der im Dezember in Kraft getretene EU-Vertrag von Lissabon verlangt von den EU-Institutionen einen offenen, transparenten und regelmäßigen Dialog mit Kirchen und Religionsgemeinschaften, aber auch mit weltanschaulichen Gruppen.

Bischöfe debattieren „Verhütung“ wieder

Von der Öffentlichkeit weithin unbeachtet setzen sich die deutschen katholischen Bischöfe derzeit intensiv mit dem Thema der Empfängnisverhütung auseinander. In dieser Frage besteht seit mehr als 40 Jahren eine Meinungsverschiedenheit zwischen weiten Teilen der katholischen Kirche in Deutschland und dem Römischen Lehramt.

Erzbischof **Robert Zollitsch** sagte am 24. Sep-

tember in Fulda, die Glaubenskommission der Deutschen Bischofskonferenz unter Leitung von Kardinal **Karl Lehmann** habe dazu eine Reihe von Expertenbefragungen begonnen. Ziel sei es, die kirchliche Lehre zum Thema Liebe, Sexualität und Fruchtbarkeit neu zu formulieren.

Nachdem das Zweite Vatikanische Konzil (1962 - 1965) die Frage ausgeklammert hatte, stellte Papst **Paul**

VI. 1968 in seiner Enzyklika „Humanae vitae“ fest, daß künstliche Empfängnisverhütung der göttlichen Ordnung widerspreche und die Moral untergrabe. Die deutschen Bischöfe entgegneten in ihrer „Königsteiner Erklärung“ von 1968, daß Ehepaare sich in einer Güterabwägung auch für künstliche Verhütungsmittel entscheiden dürften. Der moraltheologische Konflikt in dieser Frage wird seither intensiv weitergeführt (S.11).

Armedebatte in Deutschland und Österreich

Warum ist die allgemeine Wehrpflicht für die künftige Politik ein Problem? Könnte es sein, daß im Falle eines Bürgerkriegs ein Berufsheer besser funktioniert?

Die CIA sieht die Gefahr von Bürgerkriegen. Laut einer Studie des amerikanischen Geheimdienstes aus dem Jahr 2008 ist davon auszugehen, daß bis zum Jahr 2020 in Deutschland und in anderen europäischen Staaten Bürgerkriege ausbrechen werden. Länder mit einem hohen Migrantenanteil würden „unregierbar“ werden.

Der Bundesnachrichtendienst (BND) befürchtet Wirtschaftskriege. Während das amerikanische Großkapital uns auffordert, noch mehr Schulden zu machen, damit die Wirtschaft in Amerika endlich nachhaltig in Fahrt kommt, befürchtet der BND in einer Analyse vom Mai 2009 Kriege zwischen den europäischen Staaten, und zwar genau wegen der hohen Verschuldung in der Euro-Zone.

Zu einer glaubwürdigen Landesverteidigung gehören gemäß öffentlichem Brief des

Lilienberg-Unternehmerforums Hinwil an Schweizer Bundesrat und Parlament: eine starke Luftwaffe für Luftpolizeidienst und Luftverteidigung; eine gut geschützte und mobile Infanterie; Panzer und gepanzerte Artillerie; Bereitschaft und BND in einer begrenzten Kooperation mit den Streitkräften befreundeter Staaten; Fähigkeit zur Katastrophenhilfe zu Gunsten der zivilen Behörden sowie einem in Gesellschaft und Wirtschaft verankertem Kadaver. **Emil Rahm / Hallau**

Es wächst die Kritik an der Rede des deutschen Staatsoberhauptes zum „Tag der Deutschen Einheit“ am 3. Oktober 2010. Vor allem **Wulffs Äußerung, auch der Islam ge-**

Polit- Witz

höre zu Deutschland, erntet zunehmenden Widerspruch auch innerhalb seiner eigenen Partei, der CDU.

Ein Polit-Witz von MDR-Intendant **Udo Reiter** sorgt für Medienwirbel und Empörung in linksgepolten Kreisen. Am 4. Oktober 2010 gab der Intendant des „Mitteldeutschen Rundfunks“ auf „Twitter“ folgende ironische Zukunftsprognose zum Besten: „Einheitstag 2030: Bundespräsident **Mohammed Mustafa** ruft die Muslime auf, die Rechte der Deutschen Minderheit zu wahren.“

Udo Reiter hatte bei diesem satirischen Gag offenbar den Bogen der „politischen Korrektheit“ überspannt. Im Internet brach ein Sturm der Entrüstung los. **Reiter** mußte sich Beschimpfungen und Rücktrittsforderungen gefallen lassen. Der Intendant entschuldigte sich nach dem Proteststurm sodann auf Twitter mit den Worten: „Der Tweet war vor einiger Zeit ein gezeichneter Witz in einer deutschen Zeitung. War natürlich als Joke gemeint. Sorry.“

Felizitas Küble

Bücher verändern: Drei neue Bücher

Neue Bücher wecken Deutschland, Österreich und die Schweiz auf.

Thilo Sarrazins „Deutschland schafft sich ab“, **Kirsten Heigs** „Das Ende der Geduld“ sind Bestseller.

Ein anderes Buch, dessen Autor sich **Max Eichenhain** nennt, der aber in Wirklichkeit nicht so heißt, wählte für sein Werk den etwas sperrigen Titel „2034 – Der Abschied vom Abendland“. Auch diesem Autor geht es aber um die Themen Asyl, Integration, Auslöschung Deutschlands, wenn sich nichts ändert.

Das Buch ist in Form eines Romans mit Anmerkungen gehalten. In den Anmerkungen sind die erzählten Daten genau dokumentiert. Wenn zum Beispiel in dem Buch **Max Eichenhains** eine Unterhaltung beschrieben und behauptet wird, in Deutschland gibt es mehr als 600 Imame, die in 870 Moscheevereinen predigen, und daß dazu noch 300 Imame gezählt werden, die von Milli Görüs finanziert werden, so sind diese Aussagen in Anmerkung 249 auf Seite 327 dokumentiert und nachgewiesen. Die Informationen stammen unter anderem aus der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“, der „Neuen Zürcher Zeitung“... immer mit genauem Datum und Seitenangabe der Quelle.

Der Autor kommt auf die Bemühungen um „Eine Welt“ zu sprechen.

Der wichtigste Zwischenschritt zur „Einen Welt“ ist (seiner Meinung nach) der

Umbau der Nationen zu multiethnischen und multikulturellen Gesellschaften. Die nationalen Identitäten mit ihren gewachsenen Kulturen sollen verschwinden, die bisherigen Staatsvölker neben eingewanderten Bevölkerungsgruppen schrumpfen und an kulturprägender Bedeutung verlieren. Wieder einmal soll der von altmodischen Bindungen befreite „neue Mensch“ entstehen, der die ganze Welt als seine Heimat sieht.

Die Netzwerke

Statt emotionaler Bindungen an die eigene Nation und Kultur soll unsere Liebe der ganzen Menschheit gelten: „Alle Menschen werden Brüder!“ Also wirft man den Stammbevölkerungen alle Gräueltaten der Vergangenheit vor, um Schuldgefühle gegenüber den Migranten zu wecken, den Deutschen natürlich den Holocaust, und verkürzt die deutsche Geschichte auf zwölf Jahre Diktatur, um eine Identifikation mit dem eigenen Volk und der eigenen Nation zu erschweren.

Um diesem Ziel näher zu kommen, manipuliert ein politisch – mediales Netzwerk den öffentlich gefühlten Zeitgeist: Das sind unter anderem die Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik, die Atlantik-Brücke, das Berliner Aspen-Institut und insbesondere die Bertelsmann-Stiftung, immer zusammen mit wichtigen Personen der Medienlandschaft.

Hier wird an der wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Globalisierung gearbeitet, und immer wieder die Unumkehrbarkeit be-

tont. Das sind keine dunklen Mächte, die sich in Hinterzimmern treffen, das ist keine Verschwörung, sondern ein weitgehend öffentlicher Vorgang (Sezession 25. August 2008: „Zivilgesellschaft – eine Deutung“ von Hans

glier. Tatsachen, Fakten. Die gut bezahlten Schleuserbanden machen Gewinne vergleichbar dem Rauschgifthandel. Die Auswanderer überweisen dann riesige Summen nach Hause, laut Weltbank jährlich über drei-



Hinter dem Namen **Max Eichenhain** erhebt ein sehr informierter Autor seine warnende Stimme. Das Buch ist beim „13.“ um 9,80 Euro zu erwerben. Deutschland schafft sich ab. Weitere Hinweise S. 24.

Becker von Sothen).

Heute sind die Hauptprobleme der Ideologie des Multikulturalismus in erster Linie die Führungscliquen der Entwicklungsländer. Sie dominieren die UNO, sie sind treibende Kräfte. Ganze Familienclans finanzieren die legale und insbesondere illegale Auswanderung eines oder mehrer Familienmit-

hundert Milliarden Dollar, mehr als sämtliche Entwicklungshilfe und Kapitaltransfers zusammen (Timot Szent-Ivan, www.berlinonline.de, „Das meiste Geld fließt in die Türkei“ abgerufen am 24.9.2009). 173 Staaten haben die „Antirassismuskonvention“ unterschrieben und müssen regelmäßig Bericht erstatten.

Brief aus Rom gibt Ärger über „Kirchensteuer“ neue Nahrung

Der Kampf ums Geld

Am 5. August 2010 hat der Präsident des Päpstlichen Rates für die Gesetzestexte, Erzbischof **Coccopalmerio**, in einem Brief an Herrn Diplomingenieur **Dr. Andreas Janker** aus der Diözese Regensburg bestätigt, daß ein Kirchenaustritt vor der staatlichen Behörde nicht automatisch einen Glaubensabfall darstellt. Nur wenn ein Austritt auch vor dem zuständigen Pfarrer (oder Bischof) erklärt wird, handelt es sich um einen formalen Glaubensabfall. So weit die römische Feststellung.

Dies habe der Päpstliche Rat für die Gesetzestexte bereits am 13. März 2006 veröffentlicht. Die authentische Erklärung des Päpstlichen Rates gelte für die gesamte Weltkirche, also „auch für Deutschland“ und Österreich, stellte Exzellenz **Coccopalmerio** klar.

Anlaß für den Brief des

fe in helle Aufregung versetzt.

Das kirchliche Recht spricht nämlich den Bischöfen die volle Verfügungsmacht über die Gelder ihrer Diözese zu, wobei die zahlenden Kirchenmitglieder wenig bis gar keinen Einfluß auf die Verwendung ihrer Gelder haben. Genau das könnte sich zum Entsetzen der Bischöfe nun ändern.

Noch mehr Austritte

Eine staatliche (beziehungsweise in Österreich staatlich durchsetzbare) Erhebung der Kirchenbeiträge wird mit dem Austritt aus der staatlichen Körperschaft beendet. Verständlich also, daß sich die Bischöfe um ihre derzeit 5 bis 6 Milliarden Euro sorgen, über die sie in Deutschland und Österreich wahrscheinlich bald nicht mehr verfügen können.

Man befürchtet zugleich auch ein weiteres Ansteigen der Austrittszahlen, die derzeit in den bundesdeutschen Diözesen bereits bei über 123. 000, und in Österreich in fünfstelligen Bereich liegen.

Das Faß läuft über

Die Befürchtungen der Bischöfe bestehen zu Recht. Gerade unter den aktivsten und gebildetsten Katholiken steigt der Unmut über die kirchlich allmächtigen Bischöfe, die zugleich Gesetzgeber, Richter und Verwalter in einem sind, und dementsprechend über deren „Geldflüsse in zum Teil kir-

chenzerstörerische Personal, Verwaltung- und Aktivitätsenaufblähung.“ Daß es sogar Bischöfe gibt, die den Priestern regelmäßige Sonntagsmessen in ihren Pfarrgemeinden verbieten (!), wird das Faß demnächst überlaufen lassen.

Wütende Bischof

Begonnen hatte der Kirchensteuerstreit mit der Austrittserklärung des emeritierten Univ. Prof. Dr. **Hartmut Zapp** aus Freiburg, der darauf beharrte, trotz seiner staatlichen Austrittserklärung katholischer Christ geblieben zu sein.

Seither hat sich die Öffentlichkeit um dieses Thema angenommen. In zahlreichen bundesdeutschen Printmedien, wie zum Beispiel in der „Süddeutschen“, „Die Welt“, „Mittelbayrische Zeitung“ und in elektronischen Medien, wie „Radio Vatican“ und „kathnews“ wurde berichtet.

Die Münchner „Ludwig-Maximilians-Universität“ veranstaltete im Mai 2010 ein Symposium über das Thema „Der Kirchenaustritt im kirchlichen und staatlichen Recht“. Unter den 150 Teilnehmern befand sich auch Erzbischof **Coccopalmerio** und einige bundesdeutsche Bischöfe. Als der Regensburger Bischof **Gerhard Müller** den vatikanischen Erzbischof wütend unter Druck setzte, ignorierte **Coccopalmerio** das Tagungsthema und sprach über das „Communio-Verständnis“ des II. Vaticanums.

Fortsetzung Seite 11

Fortsetzung von Seite 10

Seit März 2010 gibt es auch in Österreich mit dem Katholiken KommRat Ing. **Wilfried Scherner** und seinem Sohn ähnliche Fälle wie den des Dr. **Janker** in Regensburg. Ing. **Scherner** und sein Sohn hatten nicht des Geldes wegen ihren Austritt aus der „Körperschaft Öffentlichen Rechts R.K. Kirche“ erklärt, sondern weil sie gegen „die totalitär geführte Amtskirche in ihrer menschenverachtenden Form“ protestieren wollten. Sie belegten den Inhalt ihres Protestes mit überzeugenden Beispielen. Beide bekräftigten, am Glaubensgut

der Kirche festhalten und einen zumutbaren finanziellen Beitrag leisten zu wollen.

Taktisch klügerer Küng

Das hinderte weder Seine Eminenz Christoph Kard. **Schönborn** noch Seine Exzellenz Bischof **Klaus Küng** daran, einen entsprechenden Exkommunikationsvermerk im Taufbuch anbringen zu lassen.

Scherner protestierte. Bischof **Küng**, diesmal taktisch klüger als **Schönborn**, ließ im Taufakt hinzufügen „Kein formeller Austritt“. Kardinal **Schönborn** verweigerte –

Bischofskonferenz zeigt dem Vatikan die „kalte Schulter“

Deutsche Bischöfe contra Rom

Die fast komplette Zeitgeist-Anpassung, die von der Deutschen Bischofskonferenz auf ihrer jüngsten Herbst-Vollversammlung Ende September 2010 in Fulda beschlossen wurde,

zu verstehen, daß alles beim Alten (und damit unkorrekt) bleibt, schließlich habe man sich nach Jahrzehnten an die bisherige Fassung gewöhnt – Ende der Fahnenstange.

Rom ist anscheinend weit weg – und Gehorsam gegenüber dem Pontifex ist für deutsche Bischöfe nicht mehr angesagt: des Papstes Wort in Gottes Ohr, nicht jedoch in das der Bischöfe hierzulande.

VON FELIZITAS KÜBLE*

ist letztlich eine theologische Kampfansage an den Vatikan, wengleich im Stil der „kalten Schulter“ nach der Devise: „Was der Papst wünscht, interessiert uns hier nicht.“

Bereits vor drei Jahren hatte der Vatikan die Kirche weltweit verpflichtet und auch die deutschen Bischöfe aufgefördert, die eucharistischen Wandlungsworte im deutschen Meßbuch korrekt mit „für viele“ zu übersetzen, wie es der Heiligen Schrift entspricht (nicht wie bisher „für alle“). Die versammelten Oberhirten zu Fulda gaben dem Papst nun

ausrichtet, sondern an den jüngsten Meinungsumfragen – und deren Oberhaupt offenbar nur noch auf dem Papier „**Benedikt XVI.**“ heißt.

Die Wirklichkeit

In Wirklichkeit liegt dem deutschen Episkopat das Wohlwollen des deutschen Staates und das weitere Sprudeln der Kirchensteuer viel näher am Herzen als die Vorgaben des universal-katholischen Oberhauptes zu Rom, von bewährter kirchlicher Lehre und Tradition ganz zu schweigen.

Fast alle katholischen „Extras“, die selbsternannte „Kirchenrebell“ von **Drewermann** bis **Ranke-Heinemann** und linkskatholische Gruppen seit Jahrzehnten unerbittlich bekämpfen, wollen die im Weltgeist vereinten Oberhirten jetzt auf dem „Altar“ des

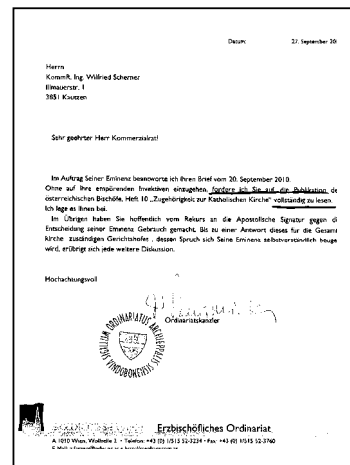
aktion. Gläubige mit der Exkommunikation zu belegen, statt mit ihnen ein seelsorgliches Gespräch zu führen, wird der gesamten österreichischen Kirche zum Verhängnis werden.“

Empört wie Ing. **Scherner** den Kardinal in einem Schreiben vom 20. Sept. 2010 darauf hin, daß seine Handlungsweise den Päpstlichen Anordnungen widerspreche. Wörtlich schrieb Scherner dem Kardinal: „Als gewieftem Taktiker sollte Ihnen aber langsam klar werden, auf welchen Flächenbrand Ihre Handlungsweise zusteuert. Ihre bisherige Re-

Zeitgeistes opfern oder zumindest infragestellen lassen:

Diskutiert werden soll auf bischöflichen Wunsch hin zum Beispiel der Zugang von Frauen zum Weiheamt (zumindest Diakonat); künstliche Verhütung ist ohnehin angesagt (auf daß die Kinderzahl weiter sinkt), der Zölibat gehört auf den Prüfstand – und in punkto Ökumene soll es ebenfalls munter vorwärtsgehen („Abendmahlsgemeinschaft“), wobei natürlich eine Ökumene mit dem liberalen Protestantismus angestrebt wird, nicht etwa mit traditionsorientierten Orthodoxen, vom Dialog etwa mit glaubenskonservativen Evangelikalen (o Schreck, diese „Fundamentalisten“) ganz zu schweigen.

* **Felizitas Küble** ist Leiterin des KOMM-MIT-Verlags und des Christoforuswerks in Münster.



Präsidenten **Coccopalmerio** war eine Beschwerde von Dr. **Janker**. Er hatte am 17. Dez. 2009 vor dem Standesamt Altomünster seinen Austritt aus der „Körperschaft des öffentlichen Rechts römisch-katholische Kirche“ erklärt, gleichzeitig aber auch betont, daß er nach wie vor gläubiger Katholik sei, mit allen damit verbundenen

„deutsche Praxis des Kirchenaustritts vor staatlichen Behörden mit der Erklärung des Päpstlichen Rates vom 13. März 2006 übereinstimmt.“

Bischöfe in Aufregung

Die Antwort **Coccopalmerios** hat die bundesdeutschen und österreichischen Bischö-

Letztes Aushängeschild katholischen Geistes vor dem Aus:

Bischöfen ging das Geld aus

Die Deutsche Bischofskonferenz erklärte, den „Rheinischen Merkur“ wegen „eines erheblichen Zuschußvolumens der Gesellchafter und der gesunkenen Abonnentenzahl“ in der bisherigen Form einzustellen. Um die „Kernkompetenz“ der Wochenzeitung zu sichern, sei eine Kooperation mit der (liberalen sozialdemokratisch ausgerichteten) „Zeit“ beschlossen worden.

Nach Angaben des „Zeit“-Chefredakteurs **Giovanni di Lorenzo** erhalten die Abonnenten des „Rheinischen Merkur“ künftig die „Zeit“ mit einer eigenen Titelseite sowie einer sechseitigen Beilage des „Rheinischen Merkur“ im „Zeit“-Design gegen einen „geringen Aufpreis von ein paar Euro im Jahr“. Auf die Frage, ob die „Zeit“ jetzt katholischer werde, sagte er: „Ja, unbedingt

– wie wir natürlich auch protestantischer und zugleich atheistischer geworden sind.“

Die redaktionelle Unabhängigkeit des „Rheinischen Merkur“ soll durch die ab 2011 geplante Kooperation mit der Hamburger Wochenzeitung „Die Zeit“ erhalten bleiben. **Di Lorenzo** erklärte dem „Spiegel“: „Wir nehmen das Blatt Huckepack.“ Die Unabhängigkeit der Re-

daktion sei ihm wichtig, „wir werden den Kollegen nichts aufzwingen“.

Letztlich gehe es darum, „den Beweis anzutreten, daß für die Stärken, die das Blatt hat, noch Platz ist und der Geist des ‚Rheinischen Merkur‘ überleben kann“.

Symbolisch wurde laut ‚Frankfurter Allgemeine Zeitung‘ ein Kaufpreis von einem Euro (!) vereinbart.

Die Wochenzeitung „Rheinischer Merkur“ ist allerdings nach Ansicht des Trierer Sozialethikers **Wolfgang Ockenfels**, „an ihrer eigenen Langeweile und Belanglosigkeit zugrundegegangen“.

Der „Jungen Freiheit“ sagte **Ockenfels**, ein solcher

Schritt sei schon seit zwei Jahrzehnten im Gespräch gewesen. „Bei der katholischen Kirche dauert es immer etwas länger, bis die Reißleine gezogen wird.“ Den neuen Kooperationspartner des „Rheinischen Merkur“ kritisierte der Dominikanerpater als „Sammelsurium der Konfusion auf hohem intellektuellem Niveau“. Die „Zeit“ mißbrauche ihre „vorgeschobene Liberalität“ immer wieder zu „antikatholischen Ausfällen“. Und damit hat **Ockenfels** recht: *Die deutschen Bischöfe haben sich mit Karl Marx und dem Teufel ins Bett gelegt. Werden die Ermüdeten überhaupt jemals aufwachen?*

nach den jüngsten Gemeindefusionen nicht mehr benötigt. In den vergangenen Jahren trennte sich die Erzdiözese Berlin bereits von 20 Kirchen und Kapellen.

Die Kreuzberger Kirche St. Agnes wurde erst 1966 vom Architekten **Werner Düttmann** gebaut. Die dreischiffige Basilika aus Stahlbeton ist in den kubischen Formen des „Neuen Bauens“ ausgeführt. Sie wurde bereits vor fünf Jahren entwidmet. Zwischenzeitlich nutzte sie das freikirchliche Missionswerk „Cross Continental Missions“ (CCM). Auch bei der Britzer Kirche Heiliger Schutzengel handelt es sich um ein Gotteshaus aus den 1960er-Jahren. Die Brandenburger St.-Bernhard-Kirche stammt aus dem Jahr 1934. Sie wird seit Jahren von orthodoxen Christen mitgenutzt.

Eintrittswelle im Stift Heiligenkreuz

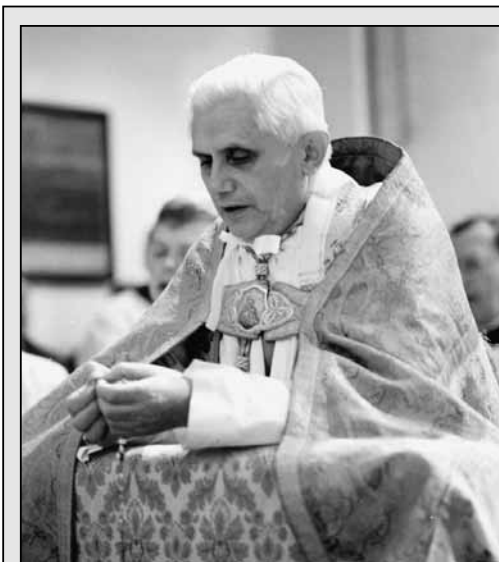
„So eine Welle von jungen Leuten, die unser Leben teilen wollen, gab es zuletzt im Mittelalter“: Mit diesen Worten kommentierte der österreichische Zisterzienserpater **Karl Wallner** die Tatsache, daß das Stift Heiligenkreuz seinen Personalstand in den vergangenen Jahren fast verdoppelte und die sonst viele Ordensgemeinschaften bedrückende Nachwuchskrise überhaupt nicht kennt.

Inklusive Novizen gibt es derzeit in Heiligenkreuz rund 90 Zisterzienser. Bei seinem vergangenen Österreich-Besuch hatte sogar Benedikt XVI. das Stift besucht, die Ordenshochschule trägt seinen Namen.

Daß es in Heiligenkreuz so viele Berufungen gibt, liegt laut **Karl Wallner** sicher nicht daran, „daß wir durch

die CD „Chant – Music for Paradise“ weltweit bekannt geworden sind“. Die CD habe vielmehr nur verdeutlicht, was immer schon Menschen ins Stift gezogen hat: die hier zelebrierte Liturgie in der uralten Tradition des Gregorianischen Choral.

Anziehend für junge Männer wirke wohl die „unkomplizierte Freude im Glauben, die aus einer treuen Verbundenheit mit dem Heiligen Vater und dem kirchlichen Lehramt kommt“, mutmaßt er. „Und sicher auch, daß wir in unserer Gemeinschaft eine große Eintracht haben.“ Es gebe eine lebendige Jugendseelsorge und eine große Offenheit für Gäste und Suchende. Alle Neueintretenden hätten ihren Erstkontakt mit dem Stift Heiligenkreuz über das Internet gehabt, erzählt **Karl Wallner**.



Gebetsmeinung für November 2010

1. Für die suchtkranken Menschen: Das Angebot christlicher Gemeinschaft ver helfe ihnen zu radikaler Änderung ihres Lebens.
2. Für die Kirchen Lateinamerikas: Um das Gelingen ihrer missionarischen Initiative für den ganzen Kontinent.

Märtyrer Gerhard Hirschfelder seliggesprochen

Der von den Nationalsozialisten umgebrachte Kaplan **Gerhard Hirschfelder (1907-1942)** ist am 19. September in Münster seliggesprochen worden.

Den Gottesdienst im Dom leitete der Metropolit der Kölner Kirchenprovinz, Kardinal **Joachim Meisner**. Mit einer Seligsprechung wird durch Urteil des Papstes festgestellt, daß eine verstorbene Person vorbildlich aus dem Glauben gelebt hat und in einer Region verehrt werden kann.

Nach den Worten **Meisners** hat **Hirschfelder** Zivilcourage und Tapferkeit be-

wiesen. Als Jugendseelsorger in der schlesischen Grafschaft Glatz, die bis 1972 zum Erzbistum Prag gehörte, sei ihm in der Hitlerzeit ein äußerst schwieriges Seelsorgefeld zugewiesen worden. Die von der NS-Ideologie bedrängten jungen Menschen hätte ihn alle Vorsicht und Angst gegenüber den Machthabern vergessen lassen. Von **Hirschfelder** stammt der nazi-kritische Satz: „Wer der Jugend den Glauben aus dem Herzen reißt, ist ein Verbrecher.“ Damit habe sich **Hirschfelder** „im Totaleinsatz“ vor die Jugend gestellt und damit sei er „wirklich

ein Zeuge des Evangeliums“, betonte der Kardinal.

Hirschfelder wurde 1907 in Glatz geboren und im Januar 1932 in Breslau zum Priester geweiht. Wegen seiner Kritik an der NS-Ideologie wurde er 1941 von der Gestapo verhaftet und ins KZ Dachau eingeliefert, wo er am 1. August 1942 im Alter von 35 Jahren starb.

Konzelebranten in dem Gottesdienst waren neben anderen Münsters Bischof **Felix Genn**, Bischof **Ignacy Dec** aus dem polnischen Swidnica (Schweidnitz) und der Prager Erzbischof **Dominik Duka**. In einem „Wort zur

Seligsprechung“ würdigte **Genn** den Märtyrer **Hirschfelder** als „Hoffnungsträger“ und „Brückenbauer zwischen Deutschen, Polen und Tschechen“.

Kongreß 2011 Freude am Glauben

In Karlsruhe wird im kommenden Jahr der große Kongreß **Hubert Ginderts „Freude am Glauben“** stattfinden. „Der 13.“ plant, mit Autobussen nach Karlsruhe zu fahren. Wir werden Sie in der nächsten Ausgabe informieren.

Handbuch zum Lebensrecht

Für das menschliche Leben von der Empfängnis bis zum natürlichen Tod beschäftigt sich ein neu erschienenes „Handbuch Lebensschutz und Lebensrecht“. Viele Autoren setzen in ihm „der heutigen Kultur des Todes eine überdauernde Kultur des Lebens entgegen“, teilt der Bonifatius Buchverlag bei der Vorstellung in Köln mit. Herausgeber sind der katholische Theologe **Manfred Balkenohl** und der CDU-Politiker **Roland Rösler**, der auch Mitglied der „Christdemokraten für das Leben“ ist. Der Kölner Kardinal **Joachim Meisner** wies auf die enorme Bedeutung der Thematik für Kirche und Gesellschaft hin.

Drei Kirchen weniger in Berlin

Die Erzdiözese Berlin will sich von drei weiteren Kirchen trennen. Wie viele Kirchen und Kapellen werden noch aufgegeben?

Es sind dies die St.-Agnes-Kirche in Berlin-Kreuzberg,

Störungen bei „Marsch für das Leben“

Bei einem „Marsch für das Leben“ ist es am 18. September in Berlin zu Auseinandersetzungen mit Gegendemonstranten und Handgemengen gekommen.

2.000 Lebensschützer aus dem gesamten Bundesgebiet demonstrierten friedlich ge-

Fuldaer Dom blieb verschlossen

Der Priesterbruderschaft Sankt Pius X. blieb der Dom zu Fulda für ihre Wallfahrt verschlossen. Der Fuldaer Bischof **Heinz Josef Algemissen** steht nach wie vor zu seiner Entscheidung, den

die Kirche Heiliger Schutzengel in Berlin-Britz sowie die Kirche St. Bernhard in Brandenburg an der Havel. Sie sollen verkauft oder vermietet werden.

Die Gotteshäuser werden die Abtreibungspraxis in Deutschland. Dabei wurden sie von fanatischen und feministischen Personen gestört. Sie Störenfriede entwendeten 44 weiße Kreuze, die von Teilnehmern mitgeführt wurden und warfen sie in die Spree.

Dom nicht für liturgische Handlungen der Priesterbruderschaft freizugeben.

Die Piusbruderschaft kommt seit 2004 jährlich zu ihrer „Nationalwallfahrt“ nach Fulda.

IN MEMORIAM

Der Bischof der Diözese Lausanne, Genf und Freiburg ist am 21. September im Alter von 68 Jahren in einem Pflegeheim in Freiburg gestorben. Seit Oktober litt Bischof Genoud an einem Krebs in der rechten Lunge. Bernard Genoud wurde 1942 in Châtel-St-Denis geboren. Am 22. Juni 1968 wurde in Freiburg zum Priester geweiht. Er unterrichtete als Lehrer am Lehrerseminar Freiburg, dann am Kollegium St. Michael in Freiburg. In den 70er Jahren hat er am Gymnasium von Bulle Philosophieunterricht erteilt und dann während mehrerer Jahre an der Ecole de la Foi.

Am 18. September ist der Benediktinerpater Robert (Felix) Bürcher im Alter von 68 Jahren im Kantonsspital Stans gestorben. Während nahezu drei Jahrzehnten war der Philosoph und Theologe Rektor der Stiftsschule Engelberg.

Der ehemalige Freiburger Generalvikar Jacques Richoz ist in der Nacht auf den 13. September im Alter von 81 Jahren gestorben. Der Kirchenrechtler leitete das Diözesane Priesterseminar in Villars-sur-Glâne FR von 1962 bis 1965. Von 1976 bis 2001 war er Generalvikar des Bistums Lausanne-Genf-Freiburg. Gleichzeitig betreut es als Verantwortlicher die interdiözesanen Wallfahrten nach Lourdes von 1978 bis 2002.

Scharia-Vorschriften vor dem Richter

Staatsanwaltschaft will Referenz-Urteil

Aziz Osmanoglu, der Sekretär der Muslimischen Gemeinde Basel, muß noch einmal vor Gericht. Die Staatsanwaltschaft Basel-Stadt akzeptiert den Freispruch für den 33jährigen Schweizer vom Vorwurf der öffentlichen Aufforderung zu Verbrechen und Gewalttätigkeit nicht. Sie zieht den Fall weiter.

Mit der Apellation will die Staatsanwaltschaft nicht in erster Linie einen Schuldpruch gegen **Osmanoglu** erwirken, sagt Staatsanwältin **Eva Eichenberger**. Vielmehr interessiere es sie, wie das Appellationsgericht den Fall beurteile und wie dieses als zweite Instanz einen allfälligen Freispruch begründe. Die zweitinstanzliche Beurteilung dient der Staatsanwaltschaft auch als Referenz für künftige, ähnlich gelagerte Fälle, sagte sie. Solche habe es in der

Schweiz bisher erst wenige gegeben. Vor Gericht gestanden war der Sekretär der Muslimischen Gemeinde Basel am 10. September wegen seiner Äußerungen in der TV-Sendung „Hinter dem Schleier“ Muslim-Report Schweiz“. Darin sprach sich **Osmanoglu** für die Einführung der Scharia in der Schweiz aus und rechtfertigte das Schlagen widerspenstiger Frauen aus religiösen Gründen. In der Folge reichelte ein SVP-Großrat Strafanzeige ein. Die Äußerungen

des Angeklagten seien durch die Meinungsäußerungsfreiheit gedeckt, hatte Gerichtspräsident **Dominik Kiener** befunden. Von einer Aufforderung zu Gewalt oder Gewalttätigkeit im Sinne von Artikel 259 des Schweizerischen Strafgesetzbuches könne nicht die Rede sein. Der Angeklagte habe niemanden zur Umsetzung aufgefordert, sondern bloß einen Wunsch ausgedrückt.

Vor Gericht machte **Osmanoglu** geltend, er sei mit der Veröffentlichung der Aussagen nicht einverstanden gewesen, diese seien überdies aus dem Zusammenhang gerissen worden. Das Schweizer Fernsehen bestreitet diese Aussage.

PERSONALIA

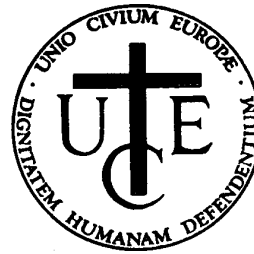
Der Franzose Marc de Pothuau (40) ist der 60. Abt des Zisterzienserklosters Hauterive bei Freiburg (Schweiz). Die Klostersgemeinschaft hat den bisherigen Novizenmeister zum Nachfolger von Mauro-Giuseppe Lepori gewählt. Lepori ist neuer Generalabt der Zisterzienser mit Sitz im Generalthaus des Ordens in Rom.

Pierre Farine, Weihbischof der Diözese Lausanne, Genf und Freiburg, ist am 26. September vom Konsultorenkollegium zum Administrator des Bistums gewählt worden. Er wird die Diözese leiten, bis Papst Benedikt XVI. den neuen Bischof ernennen wird.

Gottesdienste für 200 Franken

Jeweils 200 Franken pro Heim-Gottesdienst verlangen in Basel die katholische und die reformierte Kirche neuerdings von den Alters- und Pflegeheimen. Grund: Die Finanzkraft

der Kirchen nimmt ab. Die Heime hätten dieser Mehrbelastung zwar zugestimmt, aber Bedenken geäußert, berichtete das Regionaljournal Basel von Radio DRS.



NIE WIEDER !

NACHRICHTEN EUROPÄISCHER BÜRGERINITIATIVEN

Ausgabe 10 / 2010

Verantwortlich für die Beilage des „13.“ Günter Annen
Cestarostraße 2, D-69469 Weinheim
Tel. und Fax: 0049 (0) 6201-2909929/28
E-Mail: info@babycaust.de

Der Schrei einer Verzweifelten

Wie nötig das Hilfeangebot und die Demonstrationen vor den Abtreibungskliniken sind, um Mütter vielleicht noch in letzter Minute vor dem verhängnisvollen Schritt zu bewahren, verdeutlicht nachfolgender Bericht einer jungen Frau, die ihr Kind abtrieb:

Meine Geschichte: Ich hatte ein netter Kerl, Ende zwanzig, hat einen Sohn, der gerade in die Schule ging. Wir hatten ein Date, dann noch eins und schwupps – ist es passiert.

Irgendjemand hätte mich aufrütteln sollen. Wenn ich es schon selbst nicht geschafft habe, mir vor Augen zu führen, was ich da eigentlich tue!!!

Ich war 22 Jahre alt und hatte schon lange keinen Freund mehr. Deshalb hatte ich auch die Pille abgesetzt. Ich war jedes Wochenende feiern und kippte dabei so einige Drinks. Dazu rauchte ich auch noch sehr viele und sehr starke Zigaretten. Dann lernte ich ihn kennen. Er, das

ist ein netter Kerl, Ende zwanzig, hat einen Sohn, der gerade in die Schule ging. Wir hatten ein Date, dann noch eins und schwupps – ist es passiert.

Für mich ging die Welt unter: ich würde abtreiben. Aber ich war mir nicht sicher. Ich hatte Angst. Ich nahm mir vor, mir eine Woche Zeit für die Entscheidung zu geben. Zu dem Zeitpunkt war ich schon in der 6. Schwangerschaftswoche. Ich ging zu Pro Familia und redete mit einer Psychologin. Sie erklärte mir, ich müßte es dem Vater sagen, ob so oder so, denn ich hatte eigentlich vor, dem Vater

nichts davon zu erzählen...

Also erzählte ich es ihm. Er war wie vor den Kopf gestoßen, hatte ja schon ein Kind. Er sagte, er wäre nicht scharf drauf und ich solle entscheiden. Dann fuhr er für eine Woche in den Urlaub und ließ mich allein. Ich schob es vor mir her, ging nochmal zum Arzt. Der zeigte mir die ersten Bilder von meinem Kind (8. Woche; 4,2 cm groß). Das war der Tag, an dem ich anfang zu heulen. Aber ich zog das durch. Also machte ich den Termin. Kurze Besprechung mit dem Arzt, Narkoseraum, einschlafen, fertig. Noch während dem Einschlafen dachte ich ... – FEHLER – ... es aber war nichts mehr zu ändern, außerdem war ich konsequent. Ich habe nach gründlicher Überlegung beschlossen, mein

Kind abzutreiben.

Ich wachte auf und war total leer. Ich fuhr erleichtert nach Hause. Aber an diesem Abend brach die Welt für mich auseinander. Ich heulte die ganze Nacht durch, überlegte, wie ich mich bestrafen könnte. Ich fing wieder an zu rauchen. Ich verkroch mich zu Hause und weinte und weinte...

Immer wenn ich schwangere Frauen sah, schaute ich weg. Immer wenn ich Kinder und Babys sah, schaute ich weg. Wenn ich Hunde sah, schaute ich weg.

Meine liebe Kalla

Ich mußte mich bestrafen! Ich kündigte meinen Job. Ich ging auf eine Billigfliegerseite und buchte einen Flug nach Irland. One-Way. Ich sitze jetzt hier, an meinem letzten Tag in Deutschland und schreibe meinen Brief.

Vielleicht liest ihn eine Frau, die in derselben Situation steckt. Wenn ich damit nur einer einzigen Frau und ihrem Kind helfen kann, hat dieser Brief seinen Zweck erfüllt. Ich widme ihn meiner kleinen **Kalla**.

Anm.d.Red.: „Der 13.“ kennt Name und Anschrift der Autorin nicht. Der Text wurde der Redaktion von **Günter Annen** zur Verfügung gestellt.

Brief an die österreichischen Bischöfe

In den letzten Wochen und Monaten wurden wieder massiv friedlich betende Lebensrechtler nicht „nur“

Damit Sie sich einen Eindruck von den Ereignissen vor der Abtreibungsklinik machen können, schauen Sie sich bitte unbedingt ein Video an, welches mit versteckter Kamera gedreht und ins Internet als Beweis gestellt wurde (<http://via.stop-abtreibung.com>).

Rosenkränze, aus der Hand gerissen und mutwillig beschädigt.

Exzellenz, wenn Sie das Video gesehen haben, werden Sie entsetzt sein, so wie wir.

Ein Verfahren ist bei der Staatsanwaltschaft Wien wegen Diebstahl und Körperverletzung anhängig. Wie wir erfahren haben, will die Staatsanwaltschaft Wien das Verfahren allerdings einstellen.

Günter Annen

Die Wahlbeteiligung geht erschreckend und massiv zurück

Großparteien finden immer weniger Anklang

Zwei Landtagswahlen bewegten in den vergangenen Wochen das politische Österreich: der Urnengang in der Steiermark und in Wien.

Wesentliche Fakten: In der Steiermark waren 966.900 wahlberechtigt. Aber nicht einmal 70 Prozent gingen zur Urne. Die SPÖ erreichte

38,26 Prozent Stimmenanteil, die ÖVP 37,19 Prozent, die FPÖ 10,66 Prozent. Die CPÖ kam auf 0,72 Prozent Stimmenanteil. Wie es der

Spitzenkandidatin einer so kleinen Partei ergeht, schildert **Maria Fellner** im untenstehenden Kommentar. Lesen Sie weiter auf Seite 17.

Wie es so ging

VON MARIA FELLNER

(Human Life International, HLI) und der Lebensschützerin **Martina Uchenegg**, die ja zu unseren Freunden zählt. Also Lebensschützer gegen Lebensschützer und das, obwohl die ÖVP für die Fristenregelung eintritt („An der Fristenregelung darf nicht gerüttelt werden“), für die Homopartnerschaft (voriges Jahr finanzierte der steirische ÖVP Landtagsklub den Aufmarsch der Homos in Graz) eintritt, für die Ganztagsbetreuung der Kleinkinder durch den steiermarkweiten Ausbau der Kinderkrippen und für Ganztagesbetreuungsstellen („Sozialisierung der Einzelkinder, das tolle gemeinsame gemeinschaftsfördernde Mittagessen in der Schule...“) plädiert und ich mich frage, wo denn da überhaupt noch ein Unterschied ist zwischen ÖVP und SPÖ?

Ein Brief aus Linz

Dann kam noch ein Brief von der CWG aus Linz. Unsere Leute sahen das christliche C und ließen sich täuschen: Sie gaben der FPÖ, für die in diesem Brief erworben wurde, die Stimme und sogar auch noch Geld, das sie eigentlich uns zugedacht hatten. Hiebei sei angemerkt, daß die FPÖ Steiermark sehr liberal eingestellt ist und noch nie als Vertretung der Christen in Erscheinung getreten ist.

Das Schlimmste aber kam zwei Tage vor der Wahl: eine große Anzeige in der Kleinen Zeitung in Gelb gehalten und mit der Aussage, die Christen sollten diesmal ÖVP wählen, sonst wären sie schuld, wenn wieder ein roter Landeshauptmann kommt.

Dietmar Fischer

Am nächsten Tag in der Kronenzeitung das Gleiche. Und dazu ein Bild vom Herrn **Dietmar Fischer**

bei der „Elefantenrunde“ der Kleinen Zeitung durfte ich nicht auf das Podium. Man gab mir nur kurz einmal das Mikrofon. Von der Kronenzeitung wurde ich überhaupt nie eingeladen. Aber siehe da, plötzlich tauchten große Anzeigen auf von unserem Lebensschützer **Primarius Piaty** und von **Frau Ingrid Gady**, die ja so christlich nicht ist, wie sie sich gibt:

Frau mit Erotik

Voriges Jahr hat sie zum Beispiel eine großartige Werbung der Erotikmesse auf die Titelseite ihrer Zeitung platziert. Auf meine erstaunte Anfrage gab sie mir zur Antwort, sie habe eben viel Geld dafür bekommen. Und dieses goldene Kalb scheint auch wirklich der Mittelpunkt der ÖVP zu sein, denn selbst **Herr Drexler**, neben dem ich bei der Schulveranstaltung „Demokratieoffensive“ saß, huldigte dem Materialismus als der Lebenswirklichkeit unserer modernen Steiermark schlechthin. Ich riebt mir voll Verwunderung meine Äuglein, beinhalten doch Kommunismus und Materia-

Der Anfang

Weil uns am Anfang hauptsächlich ehemalige ÖVP – Wähler unterstützten, hieß es, wir wären eine ÖVP Splittergruppe. Irgend ein Schnüffler fand dann heraus, auch SPÖ-Wähler aus der Obersteiermark hätten uns unterstützt und so wurde uns dann vorgeworfen, wir würden schuld sein am kommenden schlechten Abschneiden der ÖVP, weil wir von der SPÖ unterstützt würden. Sogar den Wahlkampf würden sie zahlen und der Musiker bei unserer Schlußveranstaltung hat auch einmal bei der SPÖ gespielt (übrigens auch beim BZÖ, denn er verdient ja sein Brot mit der Spielerei!).

Mit Erstaunen mußten wir dann hinnehmen, wie unsere Leute unter vier Augen oder am Telefon bedroht wurden, mit Aussagen, ihnen würde schon noch was Schlimmes passieren. Zu der „Elefantenrunde des ORF“ wurde ich überhaupt nicht geladen,

Stift Göttweig:

Macht und Geld

Das Wochenmagazin „profil“ brachte kürzlich Informationen über das Stift Göttweig. Es geht um einen internen Streit, um Macht und Geld.

Antonius Phillipsky OSB war lange Zeit „Kämmerer“ des Stiftes, sozusagen der

„Finanzminister“. Das Stift hat beträchtliche Schulden, die im profil genannte Summe von acht Millionen Euro dürfte stimmen. Die Verbindlichkeiten dürften in der Hauptsache durch den Bau und den Betrieb des Stiftsrestaurants entstanden sein. Verantwortlich für das Stiftsrestaurant war der junge Pater **Justus OSB**, der mittlerweile ebenfalls wie Pater **Anton** das Stift verlassen hat, übrigens gemeinsam mit zwei anderen Mönchen.

Bereits während der schweren Erkrankung des verstorbenen Abtes **Clemens Lashofer**, dessen Tod vorzusehen war, entstand der Streit um die Amtsführung von **P. Antonius OSB**, welcher in einer der monastischen Lebensregel unwürdiger und auch unchristlicher Weise geführt wurde.

Bei der im Jahre 2010 stattgefundenen Abtwahl war **P. Antonius** knapp dem Mitbruder **P. Columban Luser** unterlegen. Wie in der kirch-

lichen Hierarchie öfter üblich, identifizierte Abt **Columban** Dienst mit Macht, was den Austritt von **P. Antonius** und drei weiteren Mönchen zur Folge hatte.

Ob die Erzdiözese Wien ebenfalls eine „Letztverantwortung“ am strittigen Geld hat, kann mit dem derzeitigen Informationsstand des „13.“ nicht beurteilt werden. Wie weit Pater **Antonius** täuschenden Lockungen eines Wiener Kardinals erlag, wird die Zukunft zeigen.

Wahlkarten gefälscht: Politiker im Zwielficht

Ist Österreich schon eine Bananenrepublik? Politiker von VP und SP betätigen sich als Wahlfälscher!

Wegen Amtsmissbrauchs und Urkundenfälschung bei den Gemeinderatswahlen im März stand am 24. September ein Weinviertler (72) vor dem Kadi. Laut Richterin **Karin Santa** hat der Beschuldigte mehrere Wahlkarten zugunsten der SP manipuliert. Urteil: elf Monate bedingt – rechtskräftig. Der Angeklagte, ein langjähriger SP-Funktionär, war beim

Prozeß in Korneuburg geständig. Er habe seiner Partei helfen wollen, sagte er.

Dann kam die Korruptionsstaatsanwaltschaft einer Wahlfälschung im Burgenland auf der Spur. Bürgermeister **Wilhelm Heissenberger** (ÖVP) hat mittlerweile die Manipulation zugegeben. Der Politiker hat sowohl Anträge auf Wahlkarten als auch Wahlkarten selbst gefälscht. Er legte ein Geständnis ab. Ihm drohen bis zu fünf Jahre Haft. Die Unschuldsvermutung gilt!

Wahlen 2010 in Wien

Das Ergebnis der Wahl in Wien unterschied sich von dem in der Steiermark doch um einiges.

Die Beurteilung erfolgt bei Redaktionsschluß des „13.“ am Abend des 10. Oktober, nach Veröffentlichung der ersten Hochrechnung. Das Ergebnis (lesen Sie bitte auch den Kommentar auf Seite 1) ist beachtlich.

In einzelnen Wahlkreisen kandidierten insgesamt zehn Parteien. Bei den Bezirks-

vertretungswahlen traten zahlreiche weitere Listen an, deren Spektrum von „ECHT Grün“ bis hin zu den „Aktiven Arbeitslosen“ reichte.

1.144.510 Wähler waren aufgerufen, ihre Stimme abzugeben. Für den Gemeinderat und den personenident besetzten Landtag wurden je 100 Mandate vergeben.

Der offizielle Ausgang der Wahl steht wegen der Briefwahlen erst am 18. Oktober fest.

Moslem-Eldorado Bundesheer, solange es noch existiert?

Masseneinwanderung und die demographische Entwicklung wirken sich auch auf die Zusammensetzung der österreichische Armee aus und manche Einheiten werden bereits von muslimischen Soldaten dominiert.

Einen Zug hat es besonders getroffen. Von 56 Soldaten sind 51 Migranten, vorwiegend Türken, berichtet der Internet Blog Schreibfreiheit unter Berufung auf einen Informanten, dessen Identität zu seinem Schutz nicht preisgegeben wurde.

Die Soldaten aus dem islamischen Kulturkreis weigern sich demnach, angebliche „Frauenarbeiten“ zu verrichten, also etwa den Sanitärbereich zu reinigen. Kein Problem, denn die fünf autochthonen Österreicher sind doch dafür da, oder? Die Ausbilder scheint diese offene Provokation durch Neo-Österreicher ebenso wenig zu stören wie die Entwürdigung der christlichen Rekruten. „Machts euch das selber aus“, heißt es im Fall von Beschwerden schlicht. Österreichische Grundwehrdiener müßten sogar das Marschgepäck von Moslems tragen, wenn diese nicht wollen, heißt es.

Polit-Korruption

Eine israelische Untersuchung ergab, daß der österreichische Millionär **Martin Schlaff** hinter dem Vier Milliarden-Dollar-Geldfluß an die Familie des ehemaligen Premierministers **Sharon** steht. Österreich wurde von israelischen Zeitungen kritisiert: Jahrelang lehnten es die österreichischen Behörden ab, Schlaff unter Eid zu vernehmen. Israelische Amtsträger vermuten, daß hinter der Ausrede ein anderer Beweggrund steht: Schlaff unterhält gute Beziehungen zu österreichischen Spitzenpolitikern.

Oberster Gerichtshof wies SPÖ-Klage ab:

„Jugend für das Leben“ gewann Prozeß

Rund eineinhalb Jahre nach der Landtagswahl am 1. März 2009 in Salzburg hat der Oberste Gerichtshof (OGH) eine Klage der SPÖ gegen den Verein „Jugend für das Leben“ wegen eines partiellen Wahlplakates abgewiesen.

Das veränderte Wahlplakat zeigte Landeshauptfrau **Gabi Burgstaller** und kritisierte die Möglichkeit der Abtreibung am LKH Salzburg. Laut SPÖ hätte „Jugend für das Leben“ gegen das Urheberrecht verstoßen sowie den Ruf **Burgstallers** geschädigt.

Die SPÖ mußte die Klage nach dem OGH-Beschluß vom 13. Juli 2010 zurückziehen, was am 20. September geschehen sei, teilte „Jugend für das Leben“ mit.

Das veränderte Plakat war als Postwurfsendung an rund 90.000 Haushalte versendet worden und war auch im Internet verfügbar.

Das Landesgericht Salzburg gab der Klage vorerst statt und erließ sogar eine einstweilige Verfügung; in weiterer Folge kam auch das Oberlandesgericht Linz zum gleichen Entschluß. Der

Oberste Gerichtshof (OGH) hob das Urteil per 13. Juli 2010 schließlich auf: Der „mitgeteilte Tatsachenkern“ sei „nicht unwahr oder ehrenrührig“, hieß es im Beschluß.

Weiters sei die verbale Gleichsetzung von Abtreibung mit Tötung eine pointiert zum Ausdruck gebrachte Kritik, „deren Werturteil auf einem wahren Sachverhalt beruht, weshalb sie nach der Rechtsprechung des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte (EGMR) als wertende Äußerung im politischen Meinungsstreit von

und gegen Politiker zulässig“ sei, so der Oberste Gerichtshof.

„Jugend für das Leben“-Vorsitzende **Lina Kogler** sah den OGH-Beschluß als einen „wesentlichen Schritt zur Wahrung der Meinungsfreiheit für Lebensschützer“; es bestätige „aus juristischer Hinsicht unsere Argumentation in der Lebensschutzarbeit“. Sie forderte anlässlich des Entscheides des Obersten Gerichtshofes die Schließung der Abtreibungsstation in den Salzburger Landeskliniken.

IN MEMORIAM

In dieser Ausgabe gedanken wir einer Reihe herausragender Persönlichkeiten, die GOTT zu sich rief.

Der emeritierte Salzburger Weihbischof Jakob Mayr ist im Alter von 86 Jahren an den Folgen einer Lungenentzündung gestorben. Das Begräbnis war am 24. September.

Die Rektoratsgemeinde und der Verein der Freunde der Hetzendorfer Schloßkirche betraueren den Tod von Prof. Mag. et Dr.theol. Dr.phil. Alfred Kolaska. Der verdiente Priester war erwählter Kollegiatkapitular, Prälat des Ordens vom heiligen Andreas, Prior von Österreich der Ökumenischen Bruderschaft vom Heiligen Grab zu Jerusalem, Träger der Ehrenmedaille für Wissenschaft und Kunst der Österreichischen Albert-

Schweitzer-Gesellschaft und deren korrespondierenden Mitglied, Inhaber des goldenen Verdienstkreuzes des Landes Wien und Ehrenmitglied der „Parthasarathy International Cultural Academy“ (Indien). Das Begräbnis war am 7. Oktober. Rektor Kolaska war lange Jahre Autor des „13.“

Bereits am 17. August feierte Kardinal Schönborn die Seelenmesse für Msgr. Dipl.-Ing. Dr. Herbert Madlinger. Er wurde am 22. Mai 1922 in Wien geboren. Er studierte Technische Physik und schloß das Studium als Diplomingenieur mit Auszeichnung ab. Als 1945 in der Kriegsgefangenschaft ein ungarischer Priester im Lazarett die heilige Messe feierte, erlebte er die Gegenwart GOTTES, obwohl er kein Wort verstand. Er wurde Priester. Für fragende Schüler und suchende Menschen begann er Glaubensbriefe zu schreiben. Sei-

ne Spruchplakate ermutigten und stärkten viele Menschen in ganz Österreich. Mit geknüpften Rosenkränzen halber mit, daß die Menschen wieder beten lernen. Durch die Idee der Wander Muttergottes haben viele Familien zu GOTT gefunden. 60 verschiedene Glaubensbüchlein wurden Hilfe für viele, um das Wort GOTTES besser zu verstehen.

Unter Österreichs kirchlichen Entwicklungshilfe- und Missionsverantwortlichen herrscht Trauer über den Tod des langjährigen Leiters des Marianischen Missionswerks (MMW), Pater Josef Mathuni O.M.I. (89). Der bekannte Missionar war am 19. September bei einem Verkehrsunfall auf der Westautobahn tödlich verunglückt. Bei dem Unfall wurde auch der Administrator der Apostolischen Präfektur Westsahara, Pater Mario Leon Dorado O.M.I., schwer verletzt.

Am 4. Oktober ist nicht nur der langjährige Pfarrer von Dorfstetten GR Gottfried Strasser, sondern auch der als Pionier der Natürlichen Empfängnisregelung in aller Welt bekanntgewordene Arzt Prof. Dr.med. Josef Rötzer von GOTT zu sich gerufen worden. Als Papst Paul VI. seine auch innerkirchlich angefeindete Enzyklika „Humanae vitae“ im Jahre 1968 veröffentlichte, setzte er seine wissenschaftliche Arbeit aber umso intensiver fort. Er hat unter anderem über dreihunderttausend Frauenzyklen ausgewertet und so seine sympto-thermale Vorgangsweise entwickelt. Ich durfte Dr. Rötzer schon früh kennenlernen und mußte auch mitansehen, wie er wegen seines Einsatzes oft auch aus „eigenen Reihen“ angefeindet und bekämpft wurde.

Dipl.-Ing. Kurt Hojas

Zahlungen ab Oktober:

Kosten nicht absehbar

Die Unabhängige Opferschutzanwaltschaft unter der Leitung von **Waltraud Klasnic** hat erste Entschädigungen für „Mißbrauchsopfer“ im kirchlichen Bereich in zehn Fällen beschlossen. Therapie-Kosten für die Opfer kämen zusätzlich hinzu, sagte **Klasnic**. Auch eine weitere – mittlerweile die vierte – Sachverhaltsdarstellung an die Staatsanwaltschaft gibt es. Mittlerweile hat sich die Kommission bereits mehr als 500 Opfern angenommen.

Auch zur vierten Sachver-

haltsdarstellung an die Staatsanwaltschaft gab die Leiterin keine Auskunft. **Klasnic** kündigte aber an, daß es weitere Sachverhaltsdarstellungen geben werde. Entscheidungen darüber sollen in den nächsten Sitzungen vorbereitet werden. Die Kommission tagt alle zwei Wochen. Es ist unklar, ob jene „Sachverhaltsdarstellung“, die sich mit einem aktuellen Fall in einem kirchlichen Behindertenheim in der Diözese St. Pölten beschäftigte, von der Kommission schon geprüft wurde. Nach der Darstellung mehreren Sachverhaltsdarstellungen an die Staatsanwaltschaft hat sie der (homosexuelle) Hauptzeuge gegen Krenns Priesterseminar gegen einer taubstummen Behinderten vergangen. Personen, die den

unglaublichen Fall recherchierten, warten ebenso neugierig auf Antwort und Entscheidung der Opferschutzanwaltschaft wie jene, die die Sache vertuschen wollen.

Der Opferschutzkommission gehören laut Bischof Klaus Küng an:

Im leitenden Kuratorium der Stiftung sind die Ordensgemeinschaften durch den Vorsitzenden der Superiorenkonferenz, Propst **Maximilian Fürnsinn**, und die Vorsitzende der Verei-

Für „leichte Fälle des Mißbrauchs“ sind übrigens Entschädigungszahlungen von 5.000 Euro vorgesehen. Für „mehrfache Übergriffe über einen längeren Zeitraum oder geringe Anzahl an schwerwiegenden Übergriffen unter

Gewalt einwirkung“ werden 15.000 Euro veranschlagt. Den Betrag von 25.000 Euro sieht derzeit die Kommission für Fälle „von über mehrere Jahre hinweg fortgesetzt

nigung der Frauenorden, Sr. **Kunigunde** Fürst, vertreten. Seitens der Bischofskonferenz wurden **Waltraud Klasnic**, Bischof **Küng** sowie die Leiterin der Kontrollstelle der Bischofskonferenz (Controlling), **Rita Kupka-Baier**, entsendet. So heißt es offiziell.

ten Mißbrauch mit Verletzungsfolgen und/oder fort-dauernden seelischen Schmerzen“ vor.

Erste Zahlungen der Kirche an Mißbrauchsopfer werden noch im Oktober erfolgen, heißt es inoffiziell.

Bischof Küng feierte 70. Geburtstag

Am 17. September 2010 vollendete Exzellenz DDr. **Klaus Küng** sein 70. Lebensjahr. Aus diesem Anlaß lud er am 19. September 2010 den Apostolischen Nuntius **Peter Zurbriggen**, die Bischöfe **Alois Kothgasser**, **Elmar Fischer**, **Franz Scharl**, **Maximilian Aichern** und **Anton Leichtfried** sowie als weltliche Prominenz den Landeshauptmann von Niederösterreich **Dr. Erwin Pröll** und den Bürgermeister der Landeshauptstadt St. Pölten zu einer feierlichen Vesper in den Dom zu St. Pölten ein. Nicht unter den Gästen befand sich Bischof **Dr. Kurt Krenn**.

Der Vorarlberger Bischof **Klaus Küng** hatte ursprünglich Medizin studiert. Nach dem Abbruch seiner Arzt Ausbildung wurde er auf Betreiben des Opus Dei zunächst zum Priester, dann zum Bischof der Diözese Feldkirch geweiht. Vom 20. Juli bis 7. Oktober 2004 war er als Apostolischer Visitation maßgeblich an der Absetzung des St. Pöltner Bischofs **Kurt Krenn** beteiligt. Exzellenz **Küng** hatte im Zuge der Apostolischen Visitation dem rechtmäßigen Bischof **Krenn** durch ein Redeverbot die

Verteidigungsmöglichkeit genommen. Den von höchsten kirchlichen Würdenträgern inszenierten internationalen Pressekandal 2004 hatte **Küng** unter anderem auch durch die illegale Verabreichung gefährlicher Medikamente sowie die Schließung von **Krenns** Priesterseminars gefördert. Sofort nach dem erzwungenen Rücktritt **Krenns** war **Küng** unter bis heute nicht geklärten Umständen Bischof von St. Pölten geworden. Seit seiner Amtsübernahme haben die Kirchenaustrittszahlen im Ver-

gleich zu anderen österreichischen Diözesen überproportional zugenommen. Der Priesternachwuchs kam beinahe völlig zum Erliegen.

In seiner Festrede betonte Weihbischof **Anton Leichtfried**, es sei das große Anliegen von Exzellenz **Küng**, daß möglichst viele Menschen entdecken, wie groß die Liebe Christi ist.

Der Niederösterreichische Landeshauptmann **Dr. Erwin Pröll** würdigte in einer von Küngs Pressereferat vorbereiteten Rede das außerordentliche Wirken des Jubi-

lars. Er sei ein Bischof der „Barmherzigkeit, der Versöhnung und Gnade, der Menschlichkeit und Nächstenliebe, des Ausgleichs und nicht der Ausgrenzung“. Tag für Tag bemühe er sich eindrucksvoll zu zeigen, was Kirche sein kann (St. Pöltner Kirchenzeitung).

Es wäre unchristlich, die Werte des Jubilars in Frage stellen zu wollen. Betroffen macht jedoch der Umstand, daß beinahe zeitgleich Nordkoreas Diktator Kim Jong il auf einem außerordentlichen Parteitag mit fast den gleichen Worten als „Geliebter Führer“ gewürdigt wurde, der „einen tiefen Eindruck bei den Menschen in der ganzen Welt“ hinterlasse (Nordkoreanische Arbeiterzeitung).

Unsere kleine Arche Noah

VON DR. MED. ROLF ULLNER

Mensch – Sein und trotzdem überleben in dieser Welt

se und sie belüge, daß der alte billige Impfstoff der beste sei.

Um das Kind optimal behandeln zu dürfen, müßte ich erst mühsam wieder ein Vertrauensverhältnis aufbauen: Daß wir beide für ihr Kind am liebsten eine heile Welt bereiten möchten, in der möglichst gar keine Infektionskrankheiten lauern. Nun würde ich die Infektionsgefahren realistisch darstellen, wie auch die Risiken der verschiedenen Impfstrategien. Dann könnte die Mutter wieder sowohl liebevoll und fürsorglich sein, aber auch die Risiken realistisch abwägen.

Traum & Wirklichkeit

In meinem Traum würde es wie in der Wirklichkeit dem Profit von Praxis und Pharmaindustrie entsprechen, wenn auch ich die Mutter mit der falschen Sicherheit von Allmachtsphantasien abspie-

Es geht nur um Profit

Nicht nur im Traum stand ich unter massivem Druck, weil für dieses lange Gespräch keine Zeit eingeplant war. Die jetzt notwendige Beratung würde aber erfahrungsgemäß mindestens 30 Minuten dauern. In letzter Zeit häuften sich diese zeit- aufwendigen Beratungen, die nicht honoriert werden, so sehr, daß ich ständig Angst haben muß, Konkurs anmelden und die Praxis schließen zu müssen. Noch bedrohlicher aber waren die vielen Kinder und ihre Mütter, die über die lange Wartezeit zu Recht wütend werden würden.

Aber ich wollte nicht mitmachen im System, in dem es

nur um Profit geht und Patienten, wie im Gleichnis vom barmherzigen Samariter, wehlos der Profitsucht von Räubern und Betrügnern im weißen Kittel ausgeliefert sind.

Wir brauchen einander

Dieser Albtraum ist die tagtägliche Wirklichkeit der Sprechstunde, die mir in ihrer ganzen Bedeutung erst verständlich wird, weil ich gestern intensiv versucht hatte, den Sinn einer Aussage der Offenbarung (13,17) zu erfassen, die endet: „Kaufen oder verkaufen konnte nur, wer das Kennzeichen trug: den Namen des Tieres oder die Zahl seines Namens.“ Im altgriechischen Urtext steht als zentraler Begriff die „Agora“, der Markt.

Geld oder Liebe

Wie Schuppen fällt es mir von den Augen: Im heute herrschenden Marktsystem von Angebot und Nachfrage wird alles zur geldwerten Ware gemacht und für den Profit mißbraucht. Nur Vertrauen und Liebe können die resultierende Not der Versklavung durch das goldene Kalb abwenden. Auch das Münz-Gleichnis hilft uns in dieser Bedrohung, wieder frei zu werden, wenn wir das Geld dem Kaiser geben und GOTT geben, was GOTTES ist. (Mt 22,21). Dann lernen wir,

die Geister zu unterscheiden, ob sie der Macht des Geldes und der Zerstörung dienen, oder aber der Liebe zu unserem GOTT, der unter uns ist, so oft wir in Seinem Namen beisammen sind.

Viele kleine Archen

Im Aufwachen aus dem Traum sah ich blitzartig die Lösung. Wir selber können uns trotz der herrschenden Zerstörung für die Wahrheit entscheiden und einander Samariter sein, weil wir aus der Wirklichkeit der Evangelien einander als Nächste erkennen: Miteinander werden wir viele kleine Archen der gemeinsamen ergänzenden Gesundheitsfürsorge aufbauen. Ich komme gerne zu einem Treffen Ihrer kleinen Arche Noah, wenn ich bei gesundheitlichen Fragen Hilfestellung zur Selbsthilfe geben kann. Gemeinsam schöpfen wir die Kraft aus der ganzheitlichen Heilkunde, aber vor allem aus der Gewissheit: „Wo zwei oder drei in Meinem Namen beisammen sind, da bin Ich mitten unter Euch.“

Anmeldung über die Redaktion des „13.“ oder Dr. Ullner, Adenauerring 40 D-84405 Dorfen.

Davon gekommen

Mit blankem Entsetzen erfuhr ich inzwischen, daß uns die mörderische Wirklichkeit fast überholt hätte: Der Europarat in Straßburg sollte entscheiden (für alle europäischen Staaten außer Weißrußland), ob Ärzte und Pflegepersonal ihrem Gewissen folgen dürfen und die „Dienstleistungen“ der

Fortsetzung Seite 21

Fortsetzung von Seite 20
Durchführung von Tötungen (Abtreibungen, Euthanasie und Hilfe zum Selbstmord) ablehnen dürfen. Ich fürchtete, daß das „Recht“ der nachfragenden Bevölkerung auf diese „Dienstleistungen“ der anbietenden Kliniken und Mediziner vom Europarat bestätigt würde und die sich weigernden Ärzte und Kliniken in ganz Europa in schwarzen Listen erfaßt und am Ende mit Berufsverbot bestraft würden.

Aber GOTT sei Dank sind wir noch einmal davon ge-

Der erfolgreiche Lebensschützer Dr. Josef Preßlmayer (68) hungert seit Anfang September wieder vor der Nuntiatur.

Er freut sich über Gesellschaft bei Fasten und Gebetswacht (täglich nachmittags), Zuspruch und Gebet. Nach wie vor möchte er den Heiligen Vater durch Gebet und Fasten dazu bewegen, daß Einrichtungen, die Beratungsscheine für Kindesabtreibungen ausgeben und zudem die gleiche „Pro Choice“-Ideologie vertreten wie Donum

kommen: Der Europarat verwarf am 7. Oktober den (sozialistischen) Antrag.

Natürlich protestierten wir gegen diese Verbrechen gegen das Leben, die Liebe und den Glauben. Noch wichtiger ist es aber noch immer, den vom Tod bedrohten Opfern und den Menschen, denen die Berufsausübung verboten werden soll, beizustehen und unser eigenes, freies Gesundheitssystem schrittweise aufzubauen und unsere Nächsten vor den Massentötungen zu schützen. Viele von uns wissen noch, was es

bedeutet, unter Todesdrohung einen Menschen zu schützen.

Aktion liegt bei uns

Die meisten Ärzte, die ich persönlich ansprach, wollten die vom Europarat drohende Vernichtung des ärztlichen Gewissens nicht glauben ... und hinterher hat es wieder keiner gewußt.

Von Seiten der Kirche habe ich keine bedeutsame offizielle Warnung vor diesen geplanten Massenmorden gehört. Das zeigt, daß unsere

Lebensschutz-Petition

Vitae e.V., genauso wie in Deutschland auch in Österreich, nicht mehr kirchlich unterstützt werden dürfen (weder finanziell, materiell, ideell noch personell).

Als Unterstützung für dieses Ziel hat die „Allianz für die ungeborenen Kinder“ eine Petition an den Heiligen Vater aufgesetzt ([unter www.kath-prolife.at](http://www.kath-prolife.at) zu finden), wie die Allianz das bereits 2007 anlässlich der Pastoralreise von **Benedikt**

XVI. nach Österreich getan hat. Die Petition „Katholiken Pro Life statt Pro Choice“ kann weiterverteilt werden.

Hintergrund für die Initiative ist, daß in wenigen Bereichen des kirchlichen Lebens in Österreich die Diskrepanz zwischen den liebevollen und klaren Worten des Evangeliums und der hartherzigen und lieblosen Realität so groß ist wie beim Umgang mit den ungeborenen Kindern. Wenn „die Wahrheit uns

Mutter Kirche ähnlich wie Frau **Loth** zu erstarren droht. Deshalb sind wir gefordert, unserer geliebten Mutter Kirche unsere bescheidenen Kräfte zur Verfügung zu stellen und selber aufzuklären und ganz praktisch die Ungeborenen, Alten und Kranken in unserer Mitte zu schützen in Liebe und Freiheit im Glauben und immer wieder der Gewißheit, die uns trägt: „Wo zwei oder drei in Meinem Namen beisammen sind, da bin ich mitten unter Euch.“ Lesen Sie bitte dazu Seite 1 und 25 dieser Ausgabe.

frei macht“, dürfen diese gravierenden Mißstände einfach nicht länger unter den Kirchenteppeich gekehrt werden.

In der Verlagsedition „Pierre Chanel“ wird in den kommenden Wochen das Tagebuch Dr. **Josef Preßlmayers** erscheinen. Es wird zirka 260 Seiten umfassen und beschreibt die erschütternden Erlebnisse eines Lebensschützers, der die Kinder vor der Ermordung im Mutterleib retten will. Die Kirche, aber auch manche „Lebensschützer“ stellen sich gegen ihn.

PERSONALIA

Der aus Österreich (Vorarlberg) stammende brasilianische Bischof **Erwin Kräutler** erhielt gemeinsam mit vier anderen den Alternativen Nobelpreis. Der Kleriker hat seinerzeit bei Wahlen für die SPÖ gewonnen. Jetzt würdigte ihn Österreichs Staatsspitze: Bundespräsident **Fischer** (SPÖ), Bundeskanzler **Werner Faymann** (SPÖ), Nationalratspräsidentin **Barbara Prammer** (SPÖ).

Der Alternative Nobelpreis ist mit insgesamt zwei Millionen schwedischen Kronen (216.826 Euro) dotiert.

Bereits kurz nach seiner Ernennung zum neuen Eisenstädter Diözesanbischof nahm Bischof **Agidius Zsifkovics** eine große Zahl personeller Neubesetzungen vor. Wichtigste Neuerung: der bisherige Pfarrer in St. Margarethen, **Georg Lang**, wurde Generalvikar.

Das **Metropolitankapitel** am Dom zu Salzburg wählte

Prälat **Hans-Walter Vavrovsky** (66) zum neuen Domdechant. Für fünf Jahre ist er gewählt, daher wird in seine Amtszeit auch die Wahl eines neuen Erzbischofs fallen.

Der bekannte ehemalige „TV-Kaplan“ und „Medienpfarrer“, **P. Berthold Mayr**, feiert am 1. Oktober seinen 85. Geburtstag. **P. Mayr** gehört der Kongregation der Missionare von Mariannahill in Wels an. Er war auch Provinzial des Ordens.

Der Leiterin der Abteilung für Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation der Diözese Innsbruck, **Karin Bauer**, ist mit dem Verdienstkreuz des Landes Tirol ausgezeichnet worden.

Die Leiterin des Frauenhauses „Beit Emmaus“ in Palästina, Sr. **Hildegard Enzenhofer**, ist mit dem „Goldenen Verdienstzeichen des Landes Oberösterreich“ ausgezeichnet worden.

Achtung

Pflanzliche Lebensmittel, besonders frisches Gemüse mehrmals täglich und gesunder Lebensstil, verlängern nach kürzlich abgeschlossenen wissenschaftlichen Untersuchungen deutlich das Leben. Künstliche Vitamine führten dagegen bei 20.500 untersuchten Patienten sogar zu leicht mehr (Faktor 1,1) Gefäßkomplikationen und Krebs!

Werk Gottes und List des Teufels

VON FRIEDRICH ENGELMANN

In der Redaktion des „13.“ kommen viele Informationen zusammen: offizielle (tausende Din A-4-Seiten im Monat), inoffizielle, Telefonanrufe, Briefe. In den vergangenen Wochen wurde der Aktenordner „**Torello**“ immer dicker: Er sei von seinem eigenem Orden, der Päpstlichen Personalprälatur Opus Dei, gegen seinen Willen an einen unbekanntem Aufenthaltsort entführt worden, hieß das Gerücht.

Eine Möglichkeit

Eine Möglichkeit (in der katholischen Kirche scheint heute das eine ebenso wie das andere möglich – und nichts unmöglich), der man nachgehen muß. Der Aktenordner mit Schriftstücken wurde immer dicker. Derzeit, am 8. Oktober 2010, ist er ungefähr fünf Zentimeter dick – auf Buchformat gebracht ein respektabler Band.

Die klaren Fakten

Die Fakten waren relativ bald klar. So eindeutig, daß sie in einem etwaigen Prozeß des Opus Dei (das Werk Gottes hat vor vielen Jahren durchaus auch gerne geklagt, es hat hervorragende Anwälte) beweisbar wären. Aber, das war die Frage: Was bringt eine Streiterei über Machtausübung und interne Ideologie einer katholischen Personalprälatur dem Glauben, der Kirche, der heutigen Gesellschaft? Ein Wirbel mehr neben vielen anderen.

Je mehr die Tage vergingen, umso mehr ich mich gedanklich damit beschäftigte, wurde mir klar: die Story um den Priesterphilosophen, Arzt

und Psychiater DDR. **Johannes B. Torello** muß zu schreiben begonnen werden, nicht wegen des Gründers des Opus Dei in Österreich, nicht wegen des 90jährigen verdienten Menschen – sondern wegen der Parallelen zur Kardinalsintrige gegen Bischof DDR. **Kurt Krenn**. Auf den Punkt gebracht: Die Menschlichkeit und verständnisvolle Barmherzigkeit eines **Kurt Krenn** und eines **Johannes Torello** werden mit der gleichen Waffe bekämpft: Gesetzesgerechtigkeit.

Menschenfischer

Ich finde kein anderes Wort für die fehlende Empathie, fehlende Zuneigung, das fehlende Mitleid gegenüber anderen Menschen. **Torello** war der erste Regionalvikar des Opus Dei in Österreich. Er kannte den Gründer des Gotteswerkes noch persönlich. **Escriva de Balaguer**, der Heilige selbst, schickte seinerzeit **Torello** nach Wien. Über alle Parteigrenzen hinweg gewann er hier Freunde. Sein Eifer, Menschen für Christus zu gewinnen war und ist grenzenlos.

Treffen auf einer Ebene

Er und **Kurt Krenn** trafen einander genau auf dieser Ebene.

Aus der Reihe der unzähligen Menschen um **Torello** fand sich eine junge Frau, um

vierzig Jahre jünger, die sich vom Geist und Intellekt des katholischen Priesters besonders angezogen fühlte. Es wurde eine wunderbare geistige Freundschaft.

2010 wurde vom Opus Dei verfügt, daß sich der Neunzigjährige und die Fünfzigjährige nicht mehr sehen, nicht mehr miteinander sprechen dürften. Es wurden Schlösser ausgetauscht. Türen waren plötzlich verschlossen.

Frechheit & Unsinn

Nach einem Besuch Ende August 2010 in einem Tagungszentrum des Opus Dei wurde **Torello** an einen unbekanntem Ort gebracht. Wer denkt da nicht daran, wie übel **Kurt Krenn** von einem Opus-Dei-Bischof mitgespielt wurde? Ich selbst, der Autor dieser Zeilen, darf **Kurt Krenn**, meinen lebenslangen Freund, nicht mehr besuchen. Nie werde ich die Frechheit und den Unsinn eines Krenn-Gegners in St. Pölten vergessen, der mir auf offener Straße entgegen schrie, ich sei der Beththase des **Krenn**. **Kurt Krenn** ist Firmpate meines Sohnes. Auch ihm ist jeder Kontakt mit seinem Firmpaten verboten. Wie katholisch ist so eine Haltung?

Was man erzählte

Man erzählte mir, die Berufstätige habe, unverheiratet, ihrem geistlichen Vater

mehr als 30 Jahre, **CHRISTUS** und ihn zum Vorbild nehmend, gedient und habe dann später, in seinem fortschreitenden Alter, auch menschliche Hilfsdienste übernommen. Sie war in seine spanische Familie und Verwandtschaft integriert, ging dort gewissermaßen ein und aus.

Für verrückt erklärt

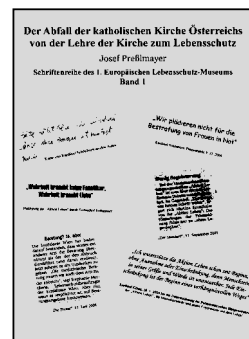
Warum diese Verbindungen auf einmal aus sind, weiß sie nicht. Erklärt man sie, unter der Hand, für verrückt? Welch eine ungläubliche Ähnlichkeit der Beziehungen zwischen **Kurt Krenn** und uns, meinem Sohn **Albert** und mir! Und die medizinische Betreuung **Krenns** und **Torellos**? Gäbe es da etwas aufzuklären? Ich weiß es nicht. Tatsache scheint jedenfalls der „Goldene Käfig“ für **Krenn** und **Torello**: Als auf Bitten vieler Freunde des einstigen Opus-Dei-Chefs vor kurzem eine Polizistin und eine Polizistin in der Peterskirche in Wien vorbeischaute, wie es **Torello** ginge (er ist inzwischen wieder in seiner alten Wohnung), saß er an einem sauber gedeckten Tisch und aß.

Auch **Kurt Krenns** Wohnung ist bestens. Aber er redet angeblich nicht. Fürchtet man sich, daß er bei einem Besuch des Freundes **Friedrich Engelmann** und seines Patenkindes **Albert** doch etwas sagen würde? Oder wäre es, wenn er wirklich nichts mehr reden könnte, schon zu viel, wenn beide an seinem Bett knieten und seine Hand hielten? Ja, wir sind wohl verrückt – die Frau, die sich um **Torello** sorgt und die Engelmann, die sich um ihren Freund sorgen...

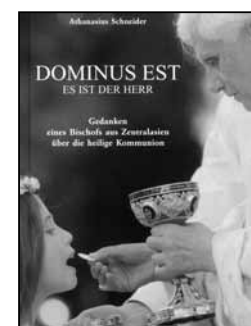
Zum Jubiläum: Bücher vom „13.“



Gabriele Waste: Der Wahrheit die Ehre, italienisch oder deutsch, 15 Euro. Das Buch schildert (auch mit einer genauen Zeitafel) die geradezu ungläubliche Kardinalsintrige gegen den St. Pöltener Bischof Professor DDR. **Kurt Krenn**. Untersuchungen, ob man zumindest Teile des Buches klagen könnte, schlugen fehl. Spannend wie ein Krimi!



Josef Preßlmayer: Der Abfall der katholischen Kirche Österreichs, 207 Seiten, 15 Euro. Eine eindrucksvolle Dokumentation, daß Teile der katholischen Kirche Österreichs Abtreibung unterstützten. Die Bischöfe wissen alles – und tun nichts oder zu wenig.



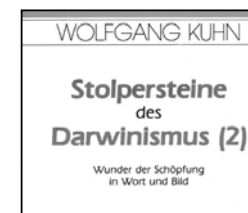
Athanasius Schneider: Dominus est, 3. Auflage, 2009, 67 Seiten, 8,30 Euro. A. Schneider, Bischof in Zentralasien, schrieb in diesem Buch über Kommunion und Kommunionempfang. Das Buch erschien zuerst in der Vatikandruckerei, wurde dann ins Deutsche übersetzt und bis jetzt viertausendmal verkauft. Das Buch wurde zu einem Geheimtip für gläubigkeitsstrenge Katholiken.



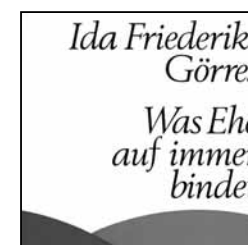
Gaudentius Walser: Dreimal zum Tode verurteilt, 112 Seiten, 6 Euro. Pater **Walser** beschreibt detailliert und kenntnisreich das Glaubenszeugnis des NS-Märtyrers **Carl Lambert**.



Lothar Sauer: Die Lügen-Mumie, 7. Auflage 2010, 155 Seiten, 9,80 Euro. Bewährte Sketsche für Jugendveranstaltungen. Mit Fotos für Aufführungen.



W. Kuhn: Stolpersteine des Darwinismus, 197 Seiten, 9,90 Euro. „Die Wunder der Schöpfung in Wort und Bild“ heißt der Untertitel dieses factum-Taschenbuches. Empfehlenswert!



Ida F. Görres: Was Ehe auf immer bindet, 2. Auflage, Berlin 1972, 92 Seiten, 6 Euro. J. Ratzinger über Görres: Sie redet mitten in einer Wüste von Schweigen.

Ja, ich bestelle das von mir angekreuzte Buch, bzw. die angekreuzten Bücher:

- Der Wahrheit die Ehre (ital., dt.*), 15 Euro Die Lügen-Mumie, 9,80 Euro
 Der Abfall der kath. Kirche..., 15 Euro Darwinismus, 9,90 Euro
 Dominus est, 8,30 Euro Was Ehe auf immer bindet, 6 Euro
 Dreimal zum Tode verurteilt, 6 Euro Andere Bücher auf der Rückseite

Zu den jeweiligen Buchpreisen kommen noch die, für die einzelnen Bücher unterschiedlichen Portokosten. Wir danken für Ihre Bestellung!

* Nicht Zutreffendes bitte durchstreichen!

Taufname, Familienname (Bitte in Blockbuchstaben)

Straße, Hausnummer (Bitte in Blockbuchstaben)

Ort, Postleitzahl (Bitte in Blockbuchstaben)

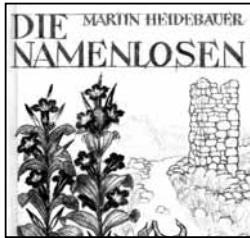
„Lehrer des Glaubens“?



Reinhard Dörner: Luther einmal anders, 3. Auflage 2010, 295 S., 16,80 Euro. Wer über Luther wirklich informiert sein will, muß dieses Buch lesen!



Gerald Würkner: Der (un) heimliche Krieg, 372 Seiten, 6 Euro. Das erste Buch, das 1988 im Verlag des „13.“ herauskam. Ein heute historisches Werk.



Martin Heidebauer: Die Namenlosen, 207 Seiten, 6 Euro. Die Tragödie eines Ehepaares. Der Mann kann nicht verstehen, daß die Frau sein Kind töten läßt.



M. Neufeld: Der Heilige und der Kopfjäger, 128 Seiten, 7 Euro. Eine Biographie des Heiligen Pierre Chanel, des Heiligen der Neuevangelisierung.

Max Eichenhain
2034 Der Abschied vom Abendland

Max Eichenhain: 2034 Der Abschied vom Abendland, 330 Seiten, 9,80 Euro. Ein Krimi, der zugleich Warnung ist: der militante Islam bedroht Europa – und was wir dagegen tun können.

„Du bist Petrus“ (Mt 16,18)



Reinhard Dörner (Hg.): „Du bist Petrus“, 16,50 Euro. Berichtband der Osterakademie 2010 in Kevelar: Treue zum Papst ist das Wesentliche in der schwierigen Gegenwart.



Albert Drexel: Aszeze und Mystik, 3. Auflage, 1984, 191 Seiten, 8 Euro. Manche gehen an den Wundern Gottes vorbei. A. Drexler versucht, den Menschen die Herzen zu öffnen.



G. Hertzka: So heilt Gott. Die Medizin der Heiligen Hildegard. Ein Buch aus dem Christina-Verlag, 200 Seiten, 12,50 Euro. Für alle, die sich für Hildegard-Medizin interessieren.

Einladung zur 38. Fatimafeier in der Schloß-Kirche Walpersdorf

mit
Hr.Hw. Hubert Hinlage
am Freitag,
12. November 2010
Beginn 17.30 Uhr
Aussetzung - Beichtgelegenheit - Rosenkranz - sakram. Segen - **Hl. Messe „vetus ordo“ mit Predigt**

Auskunft bei den Petrus Claver Schwestern in Walpersdorf
Tel.: 02782 / 84083

Wegen Platzmangels **verschenkt** eine Leserin die gesammelten Ausgaben des „13.“ von 11/1989 bis 12/2004. Auskunft bei der Redaktion.

LESER SCHREIBEN...

Angriff auf Gewissensfreiheit

Das Deutsche Ärzteblatt berichtete, daß ein Ausschuß der Parlamentarischen Versammlung des Europarates Regeln für Ärzte festschreiben will, die eine Behandlung aus Gewissensgründen verweigern. „Es müsse ein Gleichgewicht zwischen dem persönlichen Recht auf Gewissensentscheidungen und dem Recht der Patienten auf die gesetzlich zulässige Versorgung in angemessener Frist geben“, hieß es in einem in Straßburg veröffentlichten Entschließungsentwurf. Vor allem bei Schwangerschaftsabbruch und Sterbehilfe kommt es immer wieder zu Meinungsverschiedenheiten zwischen Ärzten und

Patienten. In dem Entwurf des Appells an die 47 Europarats-Mitgliedstaaten hieß es, die Mediziner sollten verpflichtet werden, unter Umständen ihre Gewissensgründe zurückzustellen...

Das Recht auf Gewissensentscheidung solle immer nur den Medizinern im konkreten Einzelfall zustehen, nicht aber für öffentliche und staatliche Einrichtungen wie etwa Kliniken insgesamt gelten.

Der im Gesundheitsausschuß der Parlamentarischen Versammlung verabschiedete Entwurf sollte dann im Plenum der Europarats-Parlamentarier beraten werden.

Der Arzt hätte dann gezwungen werden können, Schwan-

gerschaftsabbrüche beziehungsweise Sterbehilfe auch gegen sein Gewissen und gegen den Hippokratischen Eid durchzuführen. Dieser lautet: „Ich werde ärztliche Verordnungen treffen zum Nutzen der Kranken nach meiner Fähigkeit und meinem Urteil, hüten aber werde ich mich davor, sie zum Schaden und in unrechter Weise anzuwenden. Auch werde ich niemandem ein tödliches Gift geben, auch nicht wenn ich darum gebeten werde, und ich werde auch niemanden dabei beraten; auch werde ich keiner Frau ein Abtreibungsmittel geben.“

Danke an alle, die mithelfen, daß der Entwurf im Europarat keine Mehrheit fand.
Dr. Manfred Zethofer
FA für Frauenheilkunde und Geburtshilfe
mzet@aon.at
Lesen Sie auch S. 1 und 20.

Wem dient die Diözese Linz überhaupt?

Wem dient die „Amtskirche“ der Diözese Linz wirklich? Nicht nur daß in einen Gebäude der katholischen Kirche der Diözese Linz die Tötungsscheine ausstellende „Aktion Leben“ tätig ist. Nein, nun ist es auch schon so weit, daß die sich im gleichen Gebäude befindliche Abteilung Ehe und Familie im Pastoralamt, beide mit Sitz Kapuzinerstraße 84, 4021 Linz, ebenfalls sehr merkwürdige Scheine ausstellt.

Während Personen, die aus Liebe zu der einen, heiligen, katholischen und apostolischen Kirche, sich weigern, weiterhin das antichristliche Wirken mit Geld zu unterstützen und sich dazu entschließen, den Kirchensteuerbeitrag der Körperschaft öffentlichen Rechts namens Kirche nicht mehr zukommen zu lassen, mit der Exkommunikation bedroht werden, werden Personen, die dabei helfen, daß ungeborene Kinder noch in den Leibern ihrer Mütter auf schrecklichste Art und Weise getötet werden, auch noch von der Kirche bezahlt. Schön langsam kommt es mir

Diese Informationen habe ich Herrn Dr. **Preßmayer**, den unermüdeten Kämpfer für das ungeborene Leben, zu verdanken. Er hat diesen Skandal aufgedeckt. Aber der wahre Skandal ist in meinen Augen, wie seine Exzellenz

Diözesanbischof **Ludwig Schwarz** reagiert, nämlich gar nicht, wie in vielen anderen Fällen leider auch.

Während Personen, die aus Liebe zu der einen, heiligen, katholischen und apostolischen Kirche, sich weigern, weiterhin das antichristliche Wirken mit Geld zu unterstützen und sich dazu entschließen, den Kirchensteuerbeitrag der Körperschaft öffentlichen Rechts namens Kirche nicht mehr zukommen zu lassen, mit der Exkommunikation bedroht werden, werden Personen, die dabei helfen, daß ungeborene Kinder noch in den Leibern ihrer Mütter auf schrecklichste Art und Weise getötet werden, auch noch von der Kirche bezahlt. Schön langsam kommt es mir

so vor, daß sich die Manager der „Amtskirche“ in der Diözese Linz wie die drei Affen verhalten, die nichts sehen, nichts hören und zu allem ihren Mund halten, wenn Satanisches in der „Amtskirche“ geschieht. Aber wehe, der Mammon droht zu versiegen: dann brüllen diese entsetzlich auf, wie im Falle des höchstehrwürdigen Pfarrers **G. Maria Wagner**, der ja mit Lügen und Intrigen daran gehindert worden ist Weibbischof von Linz zu werden. Seine Eminenz **Christoph Schönborn** (der Wiener Erzbischof) und seine Exzellenz Diözesanbischof **Ludwig Schwarz**, welche Anfangs die ausgezeichnete Wahl des Heiligen Vaters Papst **Bene-**

dikt XVI. begrüßt haben, haben den höchstehrwürdigen Pfarrer **Gerhard Maria** sofort fallen lassen, als ultraliberale Glaubens- und Kirchenzerstörer, die in der einen, heiligen, katholischen und apostolischen Kirche wüten, gedroht haben, einen Kirchensteuerboykott zu starten: Ein grandioser Sieg des Götzen Mammon, der in der Linzer Diözese immer mehr das Steuer übernimmt. Mit Geheiß der „Amtskirchenmanager“ fallen somit immer mehr Seelen der ewigen Verdammnis zum Opfer. Daher dient in meinen Augen die Linzer Diözese nicht mehr Gott dem Herrn, sondern dem Götzen Mammon.

Armin Müllegger
A- 5351 Aigen-Vogelhub

Ja, ich bestelle das von mir angekreuzte Buch, bzw. die angekreuzten Bücher:

- Luther einmal anders, 16,80 Euro
- 2034 Der Abschied, 9,80 Euro
- Der unheimliche Krieg, 6 Euro
- Du bist Petrus, 16,50 Euro
- Die Namenlosen, 6 Euro
- Askeze und Mystik, 8 Euro
- Der Heilige und der Kopfjäger, 7 Euro
- Die Medizin d. Hl. Hildegard, 12,50 Euro
- Die Heilige Firmung, 5 Euro

Zu den jeweiligen Buchpreisen kommen noch die für die einzelnen Bücher unterschiedlichen Portokosten. Wir danken für Ihre Bestellung!

Falls keine Briefmarke zur Hand, Porto beim Emplänger einheben

An die Redaktion der Zeitung „Der 13.“



A-4115 Kleinzell Nr. 2



P. Raphael Nießner OSB: Die Heilige Firmung, München 1982, 36 Seiten, 5 Euro. Ein Kurs für Firmlinge. Mit graphischen Zeichnungen von R. Nießner und eine Seite, auf die Bilder von der Firmung geklebt werden können.

Wohin wenden sich Kirche und Welt?

Als Ergänzung zu einem Leserbrief in der vorigen Ausgabe: „An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen“. Der dort sichtbar gemachte Zeitgeist ist auch weit in die Kirche eingewuchert. Die ehemalige Kirche, die Braut Christi, wurde in der Zeit des Glaubensverfalls zur Konzilskirche.

Entfernt sich der Mensch erst einmal von der Anerkennung der Heiligen Schrift, ist der Weg offen für alle erdenklichen Irrtümer. So gehen Kirche und Welt dem Abgrund entgegen, wie in

der Offenbarung gesagt. Der große Visionär aller Zeiten war **Johannes**, der Seher von Patmos (griechische Insel), dem **GOTT** in gewaltigen Visionen die Entwicklung des Gottesreiches und die Katastrophen der Endzeit offenbarte.

Sind wir mit der grauenvollen nuklearen Waffe bereits bei jenen erschütternden Zeichen der Endzeit angelangt? Wir leben heute in der Zeit des 6. Siegels. Im Kapitel 18,6 der Offenbarung ist ausführlich dargestellt der Zusammenbruch der „kapita-

listischen Wohlstandsstaatsysteme“, die **Johannes** mit dem Namen „Die große Stadt Babylon“ nennt. Babylon ist auch London, Paris, New-York, Moskau. In Kapitel 17 der Offenbarung wird hingewiesen, daß sich der Mensch aufgrund des Reichtums fast alles leisten kann. Hier stellt sich die Gefährdung des christlichen Lebens ein. In seinem Wohlstand hat der Mensch nicht bemerkt, daß er gleichzeitig in eine ungeheure Gottesfeme hineindrängt.

Solches sehen wir heute an der größer werdenden Ab-

kehrung **GOTTES**. Das Soziale wird zum Gottersatz. Hier haben wir die letzte Ausprägung des religiösen Abfalls vor uns, den Beginn einer falschen Religion für die kommende Superkirche, in der alle Religionen vereinigt sind.

Der wirtschaftliche Aufschwung der letzten 100 Jahre war in Wahrheit eine große Revolution gegen **GOTTES** Herrschaftsanspruch. Dieser Kulturtausch wird als Wein (Wermut) bezeichnet, von dem alle Völker getrunken haben, mit **GOTT** gebrochen und den Menschen als oberstes Priorität gesetzt.

Die fünf Siegel kündigen Unterwerfung, Hunger, Tod und Naturkatastrophen, Scheidung der Geister (Malzeichen an Hand und Stirn). Mit sechs Posaunenstößen von sechs Engeln rollt der Beginn eines Nuklearkrieges an (Offenbarung 8 und 9), der Beginn der Endzeit. Diese Art Warnungen will der Mensch nicht hören. Doch den nuklearen Donner wird er nicht überhören können.

Dipl.-Ing. Paul Deeken
D - 49661 Cloppenburg

die kemalistische Opposition ausschalten will, um den Wandel in der Türkei, der von Kemal Atatürk eingeleitet wurde, mit einer Islamisierung der türkischen Politik zu beenden.

Spätestens dann jedoch werden auch die NATO + EU + USA ihre Haltung gegenüber der Türkei überdenken müssen.

Anton Padua
anton.padua@sbg.at

Schon allein die Ansichten von Premier **Erdogan** bei der Lösung des Zypern-Konflikts und zur Frage der Türkei in Deutschland kann so nicht hingenommen werden.

Gegen die Erweiterung der Bürgerrechte ist wohl nichts zu sagen, aber wenn die zivile Kontrolle über das Militär und die Justiz verstärkt werden soll, besteht die Gefahr, daß die militant islamisch orientierte Regierung

Die türkische Verfassungsreform 2010

Etwa 58 Prozent der Türken haben am 12. September 2010 einem von Premier **Erdogan** eingeleiteten Referendum für die Verfassungsreform zugestimmt. Sie haben damit **Erdogan** freie Hand gegeben, um seinen Pantürkismus auszuleben. **Erdogans** Worte, er wolle mit der neuen Verfassungsreform die Türkei der EU annähern, kann man als schlechten Witz bezeichnen.

Die Regentschaft der deutschen Kanzlerin Angela Merkel

Nichts verdeutlicht den Verfall der CDU unter der Regentschaft **Angela Merckels** besser als die Entstehung einer Oppositionspartei innerhalb der CDU selbst. Ihren Bekenntnissen zu den Grundlagen der CDU fehlt ganz einfach die Substanz. Ich weise auf einige Fakten hin:

● In der Nacht zum 22.05.2010 kehrte der da-

malige Bundespräsident von einer Reise nach Afghanistan zurück. An diesem Tag verlangten **Merkel** von ihm die Unterzeichnung eines Gesetzes, das Deutschland dem Staatsbankrott näher bringt. Zeit zu der vom Grundgesetz vorgeschriebenen Prüfung des Gesetzes blieb nicht. Die Deutung von **Peter Gauweiler** ist naheliegend, daß **Horst Köhler** aus diesem

Grund zurückgetreten ist.

● Als Physikerin müßte sie wissen, daß die Klimasensitivität des Kohlendioxids unter 1 Kelvin liegt und ihre Forderung nach einer Begrenzung der globalen Temperaturerhöhung auf 2 Kelvin deshalb Unsinn ist.

● Fraglich ist, ob sie über ausreichende Kenntnisse hinsichtlich des Islam verfügt. Sie setzt sich für die

Einrichtung islamischer Lehrstühle an deutschen Universitäten ein, was eine Torpedierung unseres Rechtsstaates bedeutet. Der Islam ist eine primär politische totalitäre Ideologie mit religiösem Überbau und mit dem deutschen Grundgesetz unvereinbar.

Dr. Hans H. Penner
D - 76351 Linkenheim-Hochstetten

Wo sollen sie herkommen?

Gemeint sind qualifizierte Zuwanderer. Wie man einem Leitartikel (von **Jens Hartner**) aus „Die Tagespost“ vom 9.9.10 entnehmen konnte, braucht Deutschland jedes Jahr 500.000 qualifizierte Zuwanderer, Fachkräfte für die Industrie und Volkswirtschaft. Diese Anzahl, an der sich die Politiker orientieren können, ermittelte das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung. Viele Rest-Christen stellen sich da die Frage, was sollen wir denn jetzt wählen? Man kann ja keiner Partei mehr glauben. Ein Vorbild sollten wir nicht übersehen. Die CDU hat die besseren Frauen. Unsere Bundesfamilienministerin, jetzt

Arbeitsministerin, Frau **Ursula von der Leyen**, hat 7 Kindern das Leben geschenkt, ohne HOMO, Kondome, Pille, AIDS oder Abtreibung. Wenn sie auch hier oder da Fehler macht, wie jeder Politiker, ist das nicht die Bombe? Das erinnert an die Kaiserin **Maria Theresia**, die 16 Kindern das Leben geschenkt hat. Sie hat sich im katholischen Östereich großartig zum katholischen Glauben bekannt. Das sollten auch alle evangelische Christen tun. Einmal nach einer Geburt, spannten die Wiener Bürger Transparente über die Straßen: „Liebe Resl, halt dich wohl! Mach uns öfters freuden-

voll!“ Sie hat in 20 Jahren die 16 Kinder zur Welt gebracht, das heißt im Durchschnitt alle 15 Monate eines. – Trotzdem war sie immer eine hervorragende Regentin. Mit solchen Beispielen müssen wir schon unseren Kindern zu ihrer wahren Lebensaufgabe Freude und Begeisterung einimpfen, Dann braucht

Was ist in St. Veit a.V. los?

In St. Veit am Vogau, an der Grenze zu Slowenien, wird noch durch den schwer leidenden Pfarrer die wahre Lehre unserer Kirche überliefert. Protestierende Spione verleumdete ihn, wie überall üblich, und haben im Ordinariat für Intrigen offene Türen. Und die kirchenfeindlichen Medien lechzen nach Aufruhr: sie wollen Schlagzeilen gegen die sehr leidende Kirche.

Es geht längst nicht mehr um Pfarren oder Ortskirchen, sondern ums Ganze: Rom ist das Ziel der Angriffe, einer Revolution für die Weltein-

man auch keine Unterrichtung über Pille, Kondome und AIDS. Vielleicht lachen einige darüber. Aber könnte man da nicht eher weinen, wenn man an unsere heutigen Verhältnisse denkt? Denn: wo sollen die qualifizierten Zuwanderer herkommen?

K.H. Schepers
D - 63538 Gr. Krotzenburg

heitsreligion ohne den Heiligen Vater! Wenn die Kirchenoberen dem treuen Pfarrer **Karl Tropper** zusätzlich Leid antun, wie auch schon anderen Herren, dann werden wir uns wehren!

Uns bleibt die Hoffnung aufs Beispiel des Papstes für unsere wankenden Bischöfe. Diese zeigen aber nicht mehr den Mut, nach all den faulen Kompromissen mit dem übertriebenen Zeitgeist, die heimische Kirche in vollkommener Einheit mit Rom zu führen.

Karl Buresch
A - 8010 Graz

Es gibt noch Hoffnung

GOTT hat den Menschen seinem Ebenbilde gleich mit einem freien Willen erschaffen. Diese Freiheit schränkt Er auch nicht ein, wenn Menschen Böses verlangen oder ausführen. Er will deshalb keine Nachteile für Menschen und keine Katastrophen. Er läßt sie zu, weil Er die Freiheit jedes einzelnen Menschen nicht einschränken will. Er wird aber die Verursacher bestrafen. So hat Er sich sogar bezüglich der Marterung und Kreuzigung seines eigenen Sohnes verhalten.

Wie **GOTT** es zugelassen

hat, daß **Pilatus** auf die Erläuterung **CHRISTI** bezüglich seiner Gottessohnschaft nur mit der Frage antwortete: Was ist Wahrheit? So werden auch die moslemischen Emigranten einmal die Frage nach der Wahrheit stellen. Denn sie haben ja ihr moslemisches Heimatland verlassen um die Vorteile der christlichen Freiheit zu genießen. Wahrscheinlich wird der größte Teil von ihnen dann diese freiheitliche Ordnung nicht zur moslemischen Unfreiheit umgestalten.

Martin Haverkamp
D - 33613 Bielefeld

Man mauert ohne Mörtel

Man mauert schon sehr lange auf ein bestimmtes Ziel, und niemand wurde bange, weil man bewußt es will. Man stellt ganz neue Weichen, wo **GOTT** nicht existiert, dies ist ein klares Zeichen, daß man nichts hat kapiert.

GOTT stellt man in die Ecke, man ist ja so gescheit, will geh'n den Weg zur Hölle, zur Umkehr nicht bereit. Dies ist die neue Welle, die schon der Judas ging, verriet auch seinen Meister, am Galgen er dann hing.

So enden alle Pläne, wo man **GOTT** ignoriert, so manche Menschenseele, hat sich total verirrt. Man wählt bewußt auf ewig den Ort vom Feuermeer, auch **Satan** ist nicht gnädig, schlägt wütend um sich her.

Herbert Weichselbraun, A - 9900 Lienz

Quotenregelung der CSU für Frauen in Führungspositionen?

Die Gleichmacherei im Namen der Gleichberechtigung von Mann und Frau wird immer grotesker. Was sind eigentlich gehobene Positionen? Welche Berufe sind die wertvollsten, wichtigsten, erhabensten?

Gleiche Bezahlung von Mann und Frau für gleiche Leistung für Frauen in allen Berufen, auch für Frauen, die den erhabensten Beruf der Mutterschaft und der liebevollen Erziehung ihrer Kinder gewährt haben, ja! ja! ja!

Nur in der eigenen Mutter haben die Kinder eine ständige, durch alle Phasen der Entwicklung bleibende Vertrauen aufbauende Bezugsperson und Begleitperson. In Kinderkrippe, in Kindergarten, in Schule, ständig wechseln die Bezugspersonen! Kaum hat das Kind eine Erzieherin ins Herz geschlossen, wird es zu einer anderen weitergereicht. Welch Vertrauen zerstörendes Wechselbad! An wen soll sich ein pubertärer Jugendlicher in seelischen Nöten dann vertrauensvoll wenden? An die vom „Beruf“ gestreßte Mutter, zu der er keine wirklich innige Bindung aufgebaut hat? An

die geliebte Kindergartentante von damals, zu der die Verbindung längst abgerissen ist? Oder vielleicht gar an die zweifelhafteste Jugendzeitschrift „Bravo“? – Entwicklungspsychologie ade!!! Täuschen wir uns nicht über die seelische Entfremdung vieler Eltern zu ihren eigenen Kindern!

Ein Defizit herrscht in der Ausbildung der Jugendlichen für die Erziehung ihrer späteren Kinder. Es müßte in den Oberklassen aller Schularten das Fach Pädagogik eingeführt werden, um die Schüler mit den wichtigsten erzieherischen Grundlagen vertraut zu machen. Das ist für die Zukunft wichtig.

Ein weiteres Anliegen ist mir, daß Frauen, die ihre Kinder selber erziehen haben, dann, wenn die Kinder erwachsen sind, bei der Bewerbung für eine Anstellung in allen Berufen bevorzugt behandelt werden. Dafür sollten sich unsere (Anti-)Familienministerinnen einmal einsetzen. Leider machen sie fast genau das Gegenteil: Sie fördern nicht die intakten Familien, sondern reißen sie auseinander und zerstören

sie geradezu, nennen sich aber perverser Weise „Familien“- Ministerinnen.

Eine Quotenregelung für Frauen, egal für welche außerfamiliären Berufe, entzieht der Familie noch mehr die Mutter, entzieht diese dem wertvollsten, verantwortungsvollsten Beruf der Kindererziehung, in dem die Kinder durch alle Phasen der Entwicklung einheitlich liebevoll begleitet werden. Für diesen Beruf ist keine Bildung „zu hoch“! Eine derartige Quotenregelung, wie sie die Frauenunion durchsetzen will, kann nur ideologisch verblendeten, kurzfristigen Gehirnen entspringen. Diese sollten möglichst auch gleich eine Quotenregelung für Männer beschließen, die Kinder gebären müssen. Das wäre doch „Gleichberechtigung“! – Ach Entschuldigung! Das war jetzt wohl zynisch. Wir führen ja die Kinder aus dem Ausland ein. Und die wollen wir dann „integrieren“, staatsgetreu erziehen und ihren Familien, die aus einem fremden Kulturkreis stammen, entwöhnen. Eine psychologisch-pädagogische Glanztat! Bravo!

Welche Ideale vertritt die sogenannte christliche Partei eigentlich noch? Hat sie sich auch schon dem verantwortungslosen Spott mit den „drei K“ angeschlossen? Geht die CSU auch vor einem perversen Ehrgeiz von „Emanzen“ in die Knie? Ich will hier keine Namen dieser kinderlosen Frauen nen-

Diese Vorschläge gingen auch an den Vorsitzenden der CSU, Ministerpräsident **Horst Seehofer**.

nen. Statt das Ideal einer intakten Familie hochzuhalten, zu propagieren – auch das ist die Aufgabe einer christlichen Partei – und zu fördern, glaubt man, möglichst alle Frauen in der „Wirtschaft“ einspannen zu müssen. Momentan bringt das materiellen Erfolg. Doch ist das eine äußerst kurzfristige Wirtschaftspolitik! – Eine auf längere Frist verhängnisvolle Entwicklung! Ich bin gespannt, wie es in Deutschland in zwanzig Jahren aussehen wird. Deutschland schafft sich wahrlich selber ab!

Ludwig Geiger
D- 92237 Sulzbach

Gratulation zum Antrag „Lebensschutz“

Sehr geehrte Abgeordnete von FPÖ und ÖVP, ich gratuliere Ihnen zu Ihrem Antrag „Lebensschutz“ im Vorarlberger Landtag am 22. September 2010! Es gibt wahrlich kaum ein wichtigeres Thema für verantwortung denkende Politiker in Österreich:

Die demografische Zeitbombe tickt: Wir kön-

nen pro Jahr auf mehr als 30.000 Kinder mit all ihren tiefen Talenten nicht weiter verzichten.

Um wie viel besser ist es, sie als Österreicher im Land zu haben, als Probleme mit ausländischen Immigranten lösen zu müssen.

Hilfe für werdende Mütter in Not ist die wichtigste und wirksamste Sozi-

alhilfe überhaupt (siehe die ersten beiden Punkte in diesem Schreiben), 30.000 Frauen pro Jahr kann ungeahntes physisches und psychisches Leid, oft erst nach vielen Jahren, erspart werden, das Zerbrechen vieler Ehen und Familien kann verhindert werden.

Ich möchte ausdrücklich Sie ermuntern und bitten,

Ihre Initiative auf ganz Österreich auszudehnen. Es kann gelingen, Ihre Maßnahmen im Sinn der schon von **Kreisky** versprochenen „flankierenden Maßnahmen“ einzuführen, vielleicht mit einem Volksbegehren. Mit besten Wünschen für Ihre Arbeit.

Dr. Peter Angelberger
A- 1180 Wien

Ein einziger Bischof blieb damals treu

Papst **Benedikt** war in England. Millionen in aller Welt hörten ihm zu. Vernunft und Glaube müssen zusammenarbeiten, sagte der Stellvertreter **CHRISTI**. Er sprach in Westminster Hall, in derselben Königshalle in der Lordkanzler **Thomas Morus** zum Tode verurteilt wurde vor fast 500 Jahren. **Thomas Morus** blieb der Kirche **CHRISTI** treu. Gegen König **Heinrich VIII.** hielt **Morus** an der Unauflöslichkeit der Ehe fest und an der Treue zum Papst. Von den damals 48 Bischöfen Englands liebten 47 ihr irdisches Leben mehr als **JESUS**. Nur Kardinal **John Fisher** verteidigte den katholischen Glauben und opferte dafür sein Leben.

Die Kirche ist immer umkämpft. Tausende demonstrierten gegen den Papst. Wir sehen, wie sehr er unser Gebet braucht. Der 83jährige nahm große Strapazen auf sich. Ein Vorbild für alle Älteren, im Apostolat nie bequem zu werden. Papst **Benedikt** sprach einen Geistesverwandten selig, Kardinal **Henry Newman**. Sonst nimmt der Papst selbst nur Heiligsprechungen vor. Für die Seligsprechungen beauftragt er Kardinäle. Wie zum Beispiel im Dom zu Münster. Dort wurde zum selben Zeitpunkt Kaplan **Hirschfelder** seliggesprochen, ein schlesischer Priester einer der 4000 polnischen und deutschen Märtyrer-Priester des Nationalsozialistischen Systems.

Bei Kardinal **Newman** macht der Papst eine Ausnahme. Er selbst sprach ihn in Birmingham selig. Sechs Jahre lang hat der große Kardinal des 19. Jahrhunderts

mit **GOTT** gerungen, bis **Newman** katholisch wurde. Auch Preußen ist an seiner Entscheidung beteiligt. Preußen will 1841 Landesbischöfe neu einführen, nachdem es reformierte und lutherische Christen in eine Kirchenunion zusammengezwungen hat. Zunächst will Preußen als Experiment in Jerusalem einen Bischof einsetzen. Und zwar soll der abwechselnd ein Anglikaner und dann ein Protestant sein, für eine protestantische Landeskirche in Israel. Als **Newman** davon hört, ist er entsetzt. Denn die 47 abgefallenen englischen Bischöfe haben weiter Priester geweiht. **Luther** konnte aber nur zwei deutsche Bischöfe vorweisen, die abgefallen waren. So setzte er Landesfürsten als Leiter der Landeskirchen ein. Diese nahmen das Amt gerne an. So konnten sie auch leichter kirchliche Besitztümer kasieren. Erst als 1919 die Kleinstaaterei in Deutschland aufhörte, wurden über-

Reform

Die Verfassungsreform 2010 hat in der Türkei eine neue Lage geschaffen. Premier **Erdogan** hat es nun in der Hand, seinen militanten Pantürkismus voll auszuleben. Für die Katholiken in der Türkei wird es nicht leichter werden und wenn die kemalistisch orientierte Armee ausgebaut wird, hat sich diese selbst abgeschafft, da sie sich nicht laut genug gegen die Reform stellte.

Anton Padua
Pressekonsulent
A- 5351 Aigen

all Landesbischöfe ernannt – allerdings nicht geweiht. Als katholischer Priester habe ich mehr Sakramenten-Vollmacht dank der Gnade **GOTTES** erhalten als jeder protestantische Landesbischof. Der oberste Repräsentant der **EKD Huber** läßt sogar **JESUS** erst bei seiner Bußtaufe vergöttlichen. Ein Lehrzuchtverfahren gehört **Huber!**

Kardinal **Newman** danken heute Tausende von Anglikanern, die katholisch werden wollen. Dabei wird vor allem die Gottheit **JESU** verteidigt. **JESUS** verteidigt sie selbst. Eine Gruppe der 6.000 Pharisäer in Israel kommt zu ihm. Sie wissen, er

hat keine Ausbildung als Rabbi und wollen ihm eine Falle stellen. **JESUS** zitiert Psalm 109 in seiner Gegenfrage: „Warum nennt **David** den kommenden Messias seinen Herrn? Er ist doch sein Nachkömmling?“ **JESUS** verweist damit auf sich selbst. In ihm erfüllen sich zahlreiche Voraussagen der Propheten. Mit der Heimkehr der Anglikaner erfüllt sich ein Teil des Wortes **JESU** aus dem 10. **Johannes**-Kapitel: „Es wird eine Herde und ein Hirt sein.“ Danken wir **GOTT** für diese Papst-Pilgerfahrt nach England.

Pfr. Winfried Peitrek
D- 59329 Liesborn

In Zeiten wie diesen...

...gilt das Abnormale für Normal und das Normale wird für Abnormal gehalten

...sind die schweigenden Bischöfe die normalen, abnormal die romtreuen

...verurteilte man einen Bischof zu hoher Geldstrafe, weil er so abnormal gehandelt hat, einen Homo als Führer für die Jugend nicht anzustellen.

...gefährdet ein Kreuz an der Wand die Überzeugung Glaubenslosen – wie häufig muß doch Glaubenslosigkeit sein!

...gefährdest Du aber Dein Menschenrecht, wenn du die Menschenwürde von Lesben, Homos oder gar von Gendern beleidigst; dein spöttischer Tonfall ist direkt Freiheitsgar lebensgefährdend für Dich!

...bemerken schön langsam die Dümmlsten, wie durch die normale Verkommenheit das Aussterben eines Volkes bewirkt wird.

...lassen sich aber auf diese Weise alle Probleme lösen: die Normalen sterben aus und die Abnormalen werden ganz normal das Land besitzen?

Friedrich Gruber
4040 Linz

Gott läßt Seiner nicht ungestraft spotten!

Wenn Lasterhaftigkeit, Frevelhaftigkeit und frechste Sündhaftigkeit durch anti-christliche, atheistische oder agnostischen Gesetzgeber in zahlreichen Nationen dieser Erde begünstigt und sogar befürwortet werden, dann wird dieses fatale Fehlverhalten zur fluchwürdigen Gotteslästerung und Ketzerei, die GOTTES gerechtes und baldiges Eingreifen nach sich ziehen wird.

Wir wissen das nur zu gut aus der 2000jährigen christlichen Geschichte. Ja, wer nicht gänzlich geistesblind ist, muß doch ehrlich zugeben: GOTT wird geradezu von all diesen fluchwürdigen Ketzern auf das provokanteste und kühnste herausgefordert...

Die ganze Höllenbrut hat 488 Jahre lang gebraucht, um die katholische Welt aus den Angeln zu heben und auf den Kopf zu stellen. Aber unser gütiger GOTT wird sie in ei-

nem drei-tägigen Strafgericht wieder auf „die Füße“ stellen.

Doch während dieser Phase der großen Reinigung wird die von der Sündenflut ver-gewaltigte Erde zittern und beben – in einem Ausmaß, wie dies bislang noch keine

Generation erlebt hat!

Vergessen wir niemals: Das Wesen GOTTES ist nicht nur ein Höchstmaß an Liebe, sondern im gleichen Ausmaß und Umfang ein Höchstmaß an Gerechtigkeit!

Erich Stuck
A- 5020 Salzburg

Nächster Erscheinungstermin

Die nächste Ausgabe der Zeitung „Der 13.“ wird voraussichtlich am 11. November 2010 gedruckt und in Österreich noch am gleichen Tag ausgeliefert. Für die deutschen Abonnenten erfolgt die Anlieferung zur Post in Wegscheid voraussichtlich am 12. November 2010.

INITIATIVE KATHOLISCHER CHRISTEN / IK GRAZ

Die Krise in der Kirche Hoffnung und Heilmittel

Graz, Sonntag , 17. Oktober 2010, 19 Uhr

Kirche St. Thomas von Aquin, Kalvarienbergstraße 77

Referent: Dr. Felix Bentz

Liebe Freunde!

Dieser Vortrag schließt an den Vortrag „Krise in der Gesellschaft“ und wurde bereits in mehreren deutschen Großstädten gehalten. Wir bitten, auch Freunde auf den Vortrag aufmerksam zu machen.

Dr. Ferdinand Jeindl

Vor dem Vortrag um

17 Uhr Heilige Messe im überlieferten Ritus. Anschließend kleiner Imbiß.

Anfahrt: A9 von Norden: Ausfahrt Graz-Nord nach 1,4 km Ankommen in Graz, weiterfahren (Wienerstraße), nach 3,1 km bei Ampel links abbiegen, (Kalvariengürtel), nach 0,5 km links abbiegen (Kalvarienberggasse 77), nach 0,3 km haben Sie das Ziel auf der linken Seite erreicht.

Helfen Sie bitte mit, noch mehr Leser und Abonnenten für den „13.“ zu gewinnen. Durch bessere Information der Menschen können wir die Meinung in Kirche, Staat und Gesellschaft ändern.

Falls keine Briefmarke zur Hand, Porto beim Empfänger einheben

An die Redaktion der Zeitung „Der 13.“



A-4115 Kleinzell Nr. 2

Impressum:

Eigentümer:

Albert-Engelmann-Gesellschaft m.b.H.

Herausgeber: Dr. Friedrich Engelmann

Postzustelladresse: A- 4115 Kleinzell 2

Email: office@der13.com

homepage: www.der13.com

Telefon: 07282 5797

Fax: 07282 5797 -13 oder -33

D- 94108 Wegscheid, Postfach 75

Druck:

OÖN Druckzentrum GmbH & Co KG

4010 Linz, Promenade 23

Erscheinungsort:

4150 Rohrbach

Verlagspostämter:

D- 94110 Wegscheid, A- 4115 Kleinzell

A- 4020 Linz

Jahresabo: 24 Euro in Österreich und EU-

Raum; sfr 44 in der Schweiz;

Für unvorlängert eingesandte Manuskripte, Fotos

etc. wird keine Haftung übernommen. Bei

Einstellung der Zeitung kein Recht auf

Rückerstattung einbezahlter Abonnementbeträge.

Gerichts- und Klageort Linz

Bankverbindungen:

Oberbank, Linz, BLZ 15 000,

Kto.-Nr. 721049948

Europa Standard-Überweisung:

SWIFT: OBKLAT2L

IBAN: AT191500600721049948;

Sparkasse Passau, BLZ 740 500 00,

Kto.-Nr. 6569;

Credit Suisse, 8070 Zürich,

Kto.-Nr. 4835-579529-91

Grundlegende Richtung:

Römisch-katholisch